

☯ DaF-Szene Korea ☯

Rundbrief der **Lektoren-Vereinigung**
Korea



7 - VII - sieben - chil - 칠 - ilgop - 일곱



Nr.7 ☯ **April/Mai** **1998**

Inhalt:

Korea

Vorwort	5
Bericht vom Arbeitstreffen mit dem Präsidenten des Internationalen Deutschlehrerverbandes (IDV)	6
Vorschläge zur Gründung einer Vereinigung der Fachverbände für Deutschunterricht und Germanistik in Korea	7
Unsere neue Normalität, Zum veränderten Stand der koreanischen Republik	8
IMF, Globalisation und der Hamburger	11
Der Fall Kimchi	15

DaF

Sprachen - Brücken über Grenzen: Deutsch als Fremdsprache in Mittel- und Osteuropa	19
Zehn Gründe, Deutsch zu lernen	23
Keine Panik - ein neues Hörspiel für Deutschlerner	25
Rezension zum Sammelband „Fehler und Lernerstrategien“	27
Hinweis: Mein Deutschlandbild	33

Der Rest der Welt

Drei Tage in Taipeh	34
Das Selbstlernzentrum an der Hongkong Baptist University	36

Internet

Neue Internet-Adressen	43
Hinweis: Österreichisches Wörterbuch	45

Information

Mitarbeiter dieser Ausgabe	46
Namens- und Telefonverzeichnis	47

Liebe Leserinnen und Leser,

die Kalligraphie auf unserem Titelblatt ist das chinesische bzw. sinokoreanische Zeichen für „sieben“. Aus gegebenem Anlaß, der siebten Ausgabe unseres Rundbriefes, haben wir diese Zahl thematisiert, die sowohl in der koreanischen wie auch der deutschen Kultur sehr symbolbeladen ist.

Um unserem Bildungsauftrag gerecht zu werden, finden Sie über dieses Heft verteilt sechs kurze Stichwörter, die etwas mit der „7“ zu tun haben. In der Titelleiste zu diesen Stichwörtern sehen Sie die sinokoreanische Zahl mit ihrer koreanische Aussprache, dann die koreanische Zahl mit Aussprache. Das siebte Stichwort teilt sich wiederum auf in sieben „goldene Wörter“ aus dem Bereich „DaF in Korea“, die Sie, als weiteren roten Faden, durch diese Ausgabe führen sollen.

Über Korea, und damit natürlich auch über der Germanistik in Korea, steht derzeit ein dunkler Stern namens „IMF“. Wir hoffen, daß mit diesem ebenfalls symbolbeladenen Begriff, auf den Sie in unserem Heft (allerdings nicht sieben mal) oft stoßen werden, für die Germanistik in Korea nicht die Zeit der „sieben mageren Jahre“ beginnt (wenngleich man sich dann fragen müßte, wann denn die „sieben fetten Jahre“ waren).

Wir würden uns freuen, wenn unsere Nummer „7“ für Sie kein „Buch mit sieben Siegeln“ bleibt, und Sie diese wie auch unsere nächsten Ausgaben mit Interesse verfolgen werden.

Ihr Michael Menke, Vorstandssprecher der LVK

Bericht vom Arbeitstreffen mit dem Präsidenten des Internationalen Deutschlehrerverbandes (IDV)

Am 7. 2. 1998 fand auf Einladung des Goethe-Institutes in Seoul als Auftakt zu einem Seminar zum Lesetraining unter der Leitung des Präsidenten des Internationalen Deutschlehrerverbandes (IDV), Herrn Prof. Dr. Gerald Westhoff aus Utrecht, ein Treffen der koreanischen Germanisten - und Deutschlehrerverbände statt. Folgende Organisationen waren durch jeweils einen oder mehrere Repräsentanten vertreten:

- die Koreanische Gesellschaft für Germanistik (KGG)
- die Koreanische Gesellschaft für Deutsch als Fremdsprache (KGDaF)
- der Koreanische Deutschlehrerverband (KDV)
- die Lektoren-Vereinigung Korea (LVK)
- der Koreanische Erziehungsverein für Germanistik (KEG).

Nachdem die jeweiligen Vertreter Strukturen und Zielsetzungen ihrer Organisationen vorgestellt hatten, wurden Vorschläge für künftige Projekte zur Förderung und Verbesserung des Deutschunterrichts in Korea diskutiert.

Ein Vergleich der Strukturen und Arbeitsweisen zwischen dem niederländischen Deutschlehrerverband und den in Korea etablierten Germanisten - und Deutschlehrerverbänden ergab signifikante Unterschiede. Der niederländische Deutschlehrerverband als Dachverband verschiedener Organisationen genießt in den Niederlanden nicht nur ein erhebliches Ansehen, sondern ist auch alleiniger und respektierter Ansprechpartner für das Erziehungsministerium in

allen curricularen und erziehungspolitischen Fragen, die den Deutschunterricht betreffen. In Korea dagegen, so formulierte Prof. Westhoff seinen Eindruck, scheinen die Verbände trotz Verzahnung durch mehrfache Mitgliedschaften der Germanisten und Deutschlehrer eher zersplittert zu sein, was der Entwicklung gemeinsamer Strategien zur Förderung und Verbesserung des Deutschunterrichts nur hinderlich sein kann.

Es wurde daher von den Teilnehmern die Notwendigkeit erkannt, die gemeinsamen Interessen der einzelnen koreanischen Verbände stärker zu koordinieren und die Belange des Fachs in der Öffentlichkeit darzustellen.

Der Referent für pädagogische Verbindungsarbeit, Herr Manke, unterstützte im Namen des Goethe-Institutes den Wunsch der Teilnehmer nach baldiger Fortsetzung der Gespräche untereinander und mit Vertretern anderer Fremdsprachenverbände und lud zu einem Folgetreffen am 17. 2. 1998 ein. Es trafen sich zu diesem im wesentlichen die gleichen Teilnehmer zur Vorbereitung einer eventuellen Gründung eines koreanischen Dachverbandes für Deutschunterricht und Germanistik und zur Ausarbeitung einer Zielbeschreibung. Diese hat Herr Manke inzwischen vorformuliert und einer aus Vertretern der KGG, der KGDaF und des KDV bestehenden Kommission zur weiteren Diskussion und Konkretisierung zur Verfügung gestellt.

Das Ergebnis dieser Bemühungen bleibt abzuwarten.

Armin Kohz

Vorschlag zur Gründung einer Vereinigung der Fachverbände für Deutschunterricht und Germanistik in Korea

Zielbeschreibung: In Korea gibt es mehrere Fachverbände für Deutsch, mit überwiegend forschungsorientierter Zielrichtung. Was bisher fehlt, ist eine gemeinsame Interessenvertretung des Berufsstands aller Deutschlehrenden. Daher wird die Gründung einer Vereinigung der Fachverbände angestrebt, die folgende Aufgaben wahrnimmt:

1. Öffentlichkeitsarbeit

Die Stellung des Deutschunterrichts hat sich in den vergangenen Jahren verschlechtert, was sich in sinkenden Lernerzahlen an Schulen und Universitäten und mangelnder Motivation ausdrückt. Daher ist es wichtig, Anstrengungen zu unternehmen, die Bedeutung des Deutschunterrichts nach außen hin darzustellen und das Ansehen des Fachs in der Öffentlichkeit zu stärken.

2. Mitsprache bei bildungspolitischen Entscheidungen

Bildungsreformen wie die Veränderung der Universitätsaufnahmepfprüfung und die Einführung offener Studiengänge (hakbuchae) haben dazu geführt, daß Deutsch und die anderen zweiten Fremdsprachen immer weiter an den Rand gedrängt wurden. Das Fortbestehen des Fachs wird davon abhängen, auf künftige bildungspolitische Entscheidungen Einfluß zu nehmen. Dabei ist fachlich und pädagogisch kompetenter Rat notwendig. Die Vereinigung der Fachverbände übernimmt die Aufgabe, Vorschläge und Empfehlungen zu entwickeln und zu vertreten.

3. Repräsentation gegenüber politischen und administrativen Instanzen

Die Verbände müssen die Interessen des Fachs gegenüber den Entscheidungsträgern in Ministerien, Behörden, Schul- und Universitätsleitungen einheitlich und geschlossen darstellen. Dabei ist es günstig, wenn alle Lehrenden, an Schulen und Universitäten, gemeinsam auftreten.

Die zu gründende Vereinigung soll nicht in Konkurrenz zu den Aktivitäten der bereits bestehenden Verbände treten, sondern Aufgaben verfolgen, die die Interessen aller Gruppen berühren. Die wissenschaftlichen Tätigkeitsbereiche der bestehenden Verbände (Organisation von Tagungen und Kongressen, Publikation von Forschungsergebnissen) werden von der Arbeit dieses Gremiums nicht berührt.

4. Kontaktpflege zu anderen Fremdsprachenverbänden

Zur Stärkung der eigenen Position sollen Kontakte mit den Vertretern anderer Fremdsprachenfachverbände, insbesondere der europäischen Sprachen, intensiviert werden. Gemeinsame Überlegungen und solidarisches Handeln aller Lehrenden sind Voraussetzungen für den Fortbestand und die weitere Entwicklung des Fachs Deutsch an Schulen und Universitäten.



Rainer Manke

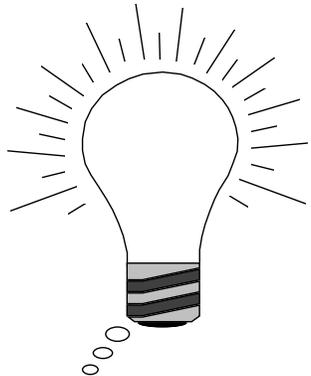
Unsere neue Normalität

Zum veränderten Stand der koreanischen Republik

Als vor einigen Jahren zuerst die große Seongsu-Brücke, dann das Sampoong-Kaufhaus einstürzten, bedeuteten diese Katastrophen scheinbar vermeidbare Rückschläge für einen Fortschrittsprozeß, der in kürzester Zeit den Anschluß an die Entwicklung der westlichen Länder vollziehen sollte. Nachdem ganz Südkorea finanziell eingebrochen ist, erscheinen sie jedoch als vorausgelaufene Mahnzeichen für den wahren Stand der Dinge: Er ist alles andere als stabil und keineswegs verlässlich. Was er verstrahlt, ist lediglich der Schein von Größe und Souveränität.

1 - 일 il - 하나 hana

Sieben **Goldene Worte** aus berufenen Mündern, zur Erbauung des Lesers über den Rundbrief verstreut. Hier das **erste**:



Kommentar zu einigen Druckfehlern in der „DaF-Szene Korea“: Wenn man sich die Veröffentlichungen der Mitglieder ansieht, gewinnt man den Eindruck, es handele sich bei der LVK um einen „Legastheniker-Verein Korea“

Anmerkung der Redaktion: Wir puplizieren weiter!

Die Dinge können oft genug trügen, hierzu-lande zumal, wo man Beton in Holzmustern streicht oder mit Fassaden vorgetäuschter

Ziegelsteine überdeckt. Um so klarer stellt sich die Frage nach dem Stand des Bewußtseins, das die Dinge hervorbringt, denn deren Wert bestimmt eben nicht die Fassade, sondern die Substanz dahinter. "Was ist in Indonesien, in Thailand, auf den Philippinen und auch in Korea geschehen?" fragte sich unlängst Kim Dae Jung in seinem SPIEGEL-Interview (9/1998). "Die Länder haben sich wirtschaftlich entwickelt, sind aber politisch unterentwickelt geblieben." Sie haben moderne Dinge produziert, ohne daran ihr Bewußtsein anzupassen, und bekommen nun die Rechnung vorgelegt: daß solche ungebildete Produktivität den Wert der Produkte minimiert. Sie werden so billig, wie das Bewußtsein ihrer Produzenten mangelhaft ist, deren früherer Erfolg "auf dem engen Verhältnis zur Staatsmacht und auf deren Hilfe" beruhte.

In den letzten Jahren haben sich der Stand der Dinge und der des Bewußtseins immer weiter auseinanderentwickelt, ungeachtet der Tatsache, daß nur aus der Zusammenführung beider ein gefestigter Wohlstand hervorgehen kann. Seinen trügerischen hingegen hat sich Korea mit gewaltigen Krediten aus dem Ausland erkaufte, denen das eigene Leistungsvermögen offenbar nicht entsprach. Dieses geliehene Geld, das ursprünglich von der steuerzahlenden Arbeitnehmerschaft in Japan und den westlichen Konkurrenzstaaten erwirtschaftet wurde, diente nicht zuletzt dazu, den Mythos von den asiatischen Werten zu finanzieren, jenen Werten des Fleißes und der Disziplin, die einst den Westen überflügeln helfen sollten und nun ebenfalls bankrott gegangen sind: Der sittliche Reichtum wird jetzt auch an der Börse gemessen.

Die asiatische Vision vom Wohlstand nach westlichem Vorbild, ohne dessen gesell-

schaftliche Bedingungen zu übernehmen, hat sich als unrealistisch erwiesen. Kim Dae Jung ist mittlerweile überzeugt, "daß Demokratie und Marktwirtschaft [...] Hand in Hand gehen müssen." Auch Kim Yeong Sam zielte mit seiner Globalisierungspolitik bereits darauf, die Gesellschaft für westliche Wertmaßstäbe zu öffnen, wurde jedoch mißverstanden, als wäre dieser Plan durch etwas Englisch am Abend schon erfüllt. Noch fehlt der großen Mehrheit der Bevölkerung die Einsicht, daß allein Fleiß und Disziplin zum Erfolg nicht genügen, denn diese Tugenden konkurrieren doch - ohnehin chancenlos - nur mit der Ausdauer und Berechenbarkeit von Maschinen. Die Menschen dagegen hätten in der Entwicklung von Kreativität und Individualität ihren ureigensten Bereich, eben denjenigen, der in der konfuzianischen Tradition nahezu verkümmert ist.

Man denkt daher zu kurz, wenn man Koreas gegenwärtige Situation lediglich aus der finanzpolitischen Krise verstehen wollte. Was wir derzeit erleben, ist vielmehr die Korrektur des vormals überspannten Zustandes hin

zur Normalität. Die eigentliche Krise bestand in der jahrelangen Überbewertung der Wirtschaftsleistung; jetzt erst kommen die Dinge zu sich selbst, indem sie ihren geliehenen Glanz verlieren. Der Entwicklungsvergleich mit Europa und den USA ist bedeutungslos geworden und kann nicht wieder aufgenommen werden, solange der Stand des individuellen und gesellschaftlichen Bewußtseins nicht deutlich gewinnt. Dessen Ungefüghtheit zum ökonomischen Interesse ist die Substanz der vorhandenen Not. Allein ihn aufzuwerten, was jedenfalls eines langen Lern- und Erfahrungsprozesses bedarf, kann die Hoffnung auf einen verlässlichen Fortschritt in fernerer Zukunft erhalten.

Für die nächste indessen, in der wir unsere Arbeit fortzusetzen haben, bleibt solange wenig zu erwarten, wie wir an den Universitäten unverändert erleben, daß man akademische Hüte auf Köpfe setzt, in denen noch längst keine ausgereifte Gedankenwelt herrscht.

Kai Schröder

Landeskunde im Internet

Für ein Seminar unter dem Arbeitstitel **Deutschland aktuell - Landeskunde im Internet** suche ich Hinweise von Kolleginnen und Kollegen, die ähnliches schon versucht haben, oder ebenfalls planen. Neben methodischen Hinweisen suche ich vor allem Adressen, unter denen sich relevantes Material finden läßt. Für Anregungen jeder Art bin ich dankbar.

Kontakt:

Ralf Deutsch, Cheju National Universität,

Telefon: (064) 54 2749 (Büro)
oder (064) 55 1851 (privat)

E-mail: ralfde@cheju1.cheju.ac.kr



Veranstaltungen der KGDaF (Koreanische Gesellschaft für Deutsch als Fremdsprache)

In Zusammenarbeit mit dem **Goethe-Institut** (siehe auch dessen Veranstaltungshinweise in dieser Ausgabe) findet am 29. (Freitag) und 30. Mai (Samstag) ein Symposium in der Seoul National-Universität unter dem Titel „**Toleranz und Fremdsprachenunterricht**“ statt. Die Leitung hat Dr. Wolf Dieter Otto, Bayreuth.

Die zwei Themenbereiche sind:

- Toleranz und interkulturelle Kompetenz - ein Lehr- und Lernziel für den Fremdsprachenunterricht in Korea
- Vorschläge zur Einbeziehung aktueller landeskundlicher Probleme in den Deutschunterricht an Universitäten

melden Sie sich bitte an bei:

Prof. Dr. **Su-Guen Ha**
Pusan University of Foreign Studies
Tel. (051) 640-3070 / Verbindung 3012
Fax (051) 645-4525
E-mail: hsuguen@taejo.pufs.ac.kr

Kursleiter gesucht

Die Cheju Universität (Abteilung für Deutsche Sprache und Literatur) sucht für die Sommerferien vom 6.-31. Juli 98 eine engagierte Lehrkraft zur Leitung eines Sprachkurses. Bewerber sollten Unterrichtserfahrung in Korea nachweisen können. Die Tätigkeit umfaßt folgende Aufgaben:

- von Montag bis Freitag täglich 4 Stunden Deutschunterricht am Vormittag (insgesamt 80 Stunden)
- Betreuung von deutschen Praktikanten
- geselliges Zusammensein mit Studenten und Kollegen während eines Wochenendes (vermutlich am Strand)
- kollegiale Zusammenarbeit in einem deutsch - koreanischen Team

Wir bieten Unterkunft, Flugkosten (1 Hin- und Rückflug vom koreanischen Festland), ein Honorar von 2.000.000 Won und ein Arbeitsklima, das Lernenden wie Lehrenden in den vergangenen Jahren viel Freude gemacht hat.

Interessenten setzen sich bitte möglichst bald mit Ralf Deutsch an der Cheju Universität in Verbindung.

Telefon: (064) 54 27 49 (Uni) oder (064) 55 18 51 (privat)
E-mail: ralfde@cheju1.cheju.ac.kr

IMF, Globalisation, Goethe und der Hamburger

Ein Gespenst geht um in Korea, das Gespenst heißt IMF. Diese in Korea gebrauchte Floskel hat allerdings nichts mit dem zu tun, was sich wirklich hinter „IMF“ verbirgt. In Korea bedeutet „IMF“ etwa soviel wie „schlechte Zeit, an der die anderen schuld sind“, und ist wohl schon, betrachtet man das inzwischen wiedergekehrte Verkehrschaos und die vollen Warenhäuser am Samstag, wieder vorbei. Oder doch nicht?

Es hat den Anschein, daß diesem rätselhaften „IMF“ das gleiche Schicksal zuteil wird, wie in den letzten Jahren der „Globalisation“. Auch dieses Wort war in aller Munde und mußte für alle Arten von Unsinn herhalten. Globalisation hieß: „Wir lernen jetzt alle sofort etwas, das sich so ähnlich wie amerikanisches Englisch anhört, essen Hamburger dazu und erobern dann die Weltmärkte“.

Die Vermittlung von Information darüber, daß die Welt noch etwa 150 andere Länder aufweist (in denen andere Sprachen gesprochen und teilweise auch andere Speisen als Hamburger gegessen werden) überließ man wohl den französischen und deutschen Abteilungen an den Universitäten. Das Ergebnis für die französische Seite sah eigentlich relativ gut aus, denn es gibt seit einigen Jahren in vielen Bäckereien Baguettes, und außerdem soll bald der TGV durch das Land ziehen (wenn nicht wieder „IMF“ dazwischenkommt). Französisch sprechen in Korea zwar nur wenige Personen, aber das Wort „Restaurant“ kennt jeder Koreaner (die Deutschen konnten nur den „Hof“ dagegenhalten, der aber eigentlich etwas ganz anderes ist; siehe auch „IMF“ oder „Globalisation“).

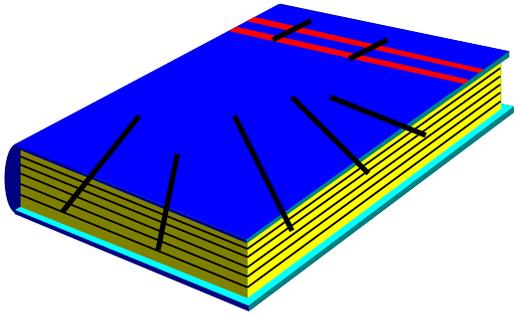
Deutsch können in Korea nur einige Menschen relativ gut sprechen, das sind meist diejenigen, die in Deutschland studiert haben. Es gibt zwar Hunderttausende, die als Schüler oder Studenten an Schulen und Universitäten Deutsch studieren; sie sprechen nach ihrer Ausbildung aber leider kein Deutsch und sind damit für fast jede Tätigkeit, die etwas mit Deutsch/Deutschland zu tun hat, unqualifiziert. Für andere Arbeitsmöglichkeiten mögen sie sich privat qualifiziert haben, aber dann hätten sie nicht unbedingt Germanistik studieren müssen.

Woran liegt das? Das liegt eben daran, daß die Reformen sich hierzulande auf das Herunterbeten von Schlagworten beschränken. Es gäbe einen „Handlungsbedarf“ (ein schönes deutsches Wort), aber gehandelt wird leider nicht. Die koreanische Germanistik bildet da keine Ausnahme. Ein (schönes?) Beispiel dafür war die „Asiatische Germanistentagung“ im letzten Jahr, die unter dem Thema „Literatur im multimedialen Zeitalter“ abgehalten wurde. Leider auch nur ein Schlagwort. 90 Prozent der Referate und Vorträge gingen schlicht am Thema vorbei, der Elfenbeinturm der Literaturwissenschaftler und Linguisten überragte die gesamte Tagung. In seinem Abschlußvortrag schilderte zwar Prof. Dr. Huang Guozhen von der Fremdsprachenuniversität Peking den Zuhörern das chinesische Modell, das den Studenten eine den wirtschaftlichen Umständen angemessene Deutsch-Ausbildung gibt (hier hat die Sprachvermittlung absoluten Vorrang, daneben steht die Landeskunde. Literaturwissenschaft und Linguistik sind auf ein

den Realitäten angemessenes Maß reduziert), sicher haben auch viele der anwesenden Germanisten aufmerksam zugehört, aber hatte sich auch etwas in ihren Köpfen bewegt?

2 = 이 ih - 돌 tul

Aus der jüdischen Religion ist die „7“ als magische Zahl in das Christentum gekommen. So wimmelt es auch in der Bibel vor Beispielen mit der „7“. Eines der bekanntesten Sinnbilder dürfte das **Buch mit sieben Siegeln** sein (Offenbarung 5,1). In der Umgangssprache ist darunter ein Text, Satz oder eine Aussage zu verstehen, die sehr unverständlich ist.



Nun rollt eine Reform über das Land, die scheinbar kein Schlagwort ist. Das universitäre Zulassungsverfahren (Hakbuchae) ermöglicht den Studenten etwas, das eigentlich völlig normal sein sollte, nämlich die relativ freie Wahl des Studienfaches. Da aber alle Studenten noch das Schlagwort „Globalisation“ der letzten Jahre im Ohr haben, wollen sie natürlich Anglistik studieren, denn sie denken, das sei die Sprache Englisch, und damit könnten sie ja bekanntlich nach vier Jahren Studium die Weltmärkte erobern. Irgend jemand müßte diesen Studenten aber einmal erklären, daß Anglistik auch die Beschäftigung mit Literatur, Geschichte, mit Shakespeare und Wilder, mit Kanada, Australien, Schottland usw. bedeu-

tet - eine Beschäftigung, die nach dem Studienabschluß aber nicht unbedingt zum Weltmarktsturm verhilft, und daß, selbst wenn jetzt alle so etwas ähnliches wie Englisch sprechen könnten (sonst aber eigentlich nichts können), der Arbeitsmarkt für diese Absolventen natürlich auch verdammt eng wird. Außerdem steht derzeit noch „IMF“ vor der Eroberung der Weltmärkte, und es wäre vielleicht ganz gut, wenn man einmal den Handel und die Beschäftigung mit den paar anderen Ländern, die es auch noch auf der Welt gibt (s.o), versuchte.

Will die Germanistik hier noch einen Fuß in der Tür behalten, muß sie sich zunächst gehörig ändern. Es ist ja schön, wenn die hundertste Faust-Übersetzung diskutiert wird (wird sie das überhaupt?), aber wo sind die Studenten, die sich dafür interessieren? Und wo sind die Professoren, die sich dafür interessieren, was die Studenten interessiert. Will man auch in Zukunft Studenten in die Germanistik-Abteilungen locken, muß man ihnen ein attraktives Lehrangebot bieten, daß nicht nur eine Zukunft als arbeitsloser Literaturwissenschaftler, der kaum Deutsch sprechen kann, eröffnet. Das Studium müßte über die Philologie hinaus andere Bereiche umfassen, die auch etwas mit Deutschland zu tun haben. „Wirtschaftsdeutsch“ oder „Europastudien“ wären hier ein Ansatz, womit natürlich der Kontakt mit den anderen europäischen Fremdsprachen-Fächern gefordert ist. Nach vier Jahren sollte ein Absolvent also etwas über die deutschsprachigen Länder im europäischen Kontext wissen, sollte sie vielleicht einmal im Rahmen eines (universitär geförderten) Sprachkurses besucht haben. Daß man nach einem Deutsch-Studium Deutsch sprechen kann, müßte eine Selbstverständlichkeit sein. Die Anrechenbarkeit von Sprachkursen in deutschsprachigen Ländern oder im Goethe-Institut auf die

Punktzahl des Studiums wäre ein weiterer Anreiz zu einem selbständig gestalteten Studium. Es gibt sicher noch viele andere Dinge, die auch ein Studium der Germanistik,

auch für IMF-geschädigte Koreaner/innen, attraktiv machen könnten.

Michael Menke

D - A - CH

Von der österreichischen Botschaft haben wir die Termine zur **Lesereise** der Schriftstellerin **Sabine Gruber** bekommen:

25. Mai (Montag), Pusan National-Universität, Auskunft Dr. Kim, Chon-Heh, Tel. (051) 510-2050

26. Mai (Dienstag), Taegu, Kulturzentrum für Deutsche Sprache, Auskunft Friedhelm Bertulies, Tel (053) 850-6033

28. Mai (Donnerstag), Seoul, Yonsei-Universität, Auskunft Dr. Sylvia Kaufmann, Tel. (02) 361-2264

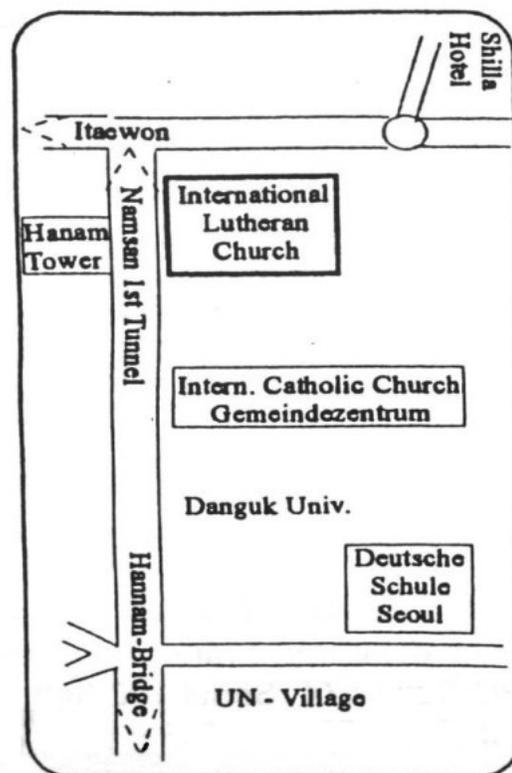
29. Mai (Freitag) Seoul National-Universität, Auskunft Dr. Lim Jong-Dae, Tel. (02) 880-6140

Weitere Veranstaltungen sind im Moment nicht geplant, jedoch in Vorbereitung (die finanzielle Zusage steht noch aus).

Sabine Gruber wurde 1963 in Meran/Südtirol geboren. Sie studierte Germanistik, Politikwissenschaft und Zeitgeschichte in Innsbruck und Wien. U.a. arbeitete sie als Lektorin für Deutsch an der Ca' Foscari Universität in Venedig. Sie lebt als Schriftstellerin in Wien. Einige ihrer Erzählungen sind ins Italienische, Spanische und Slowenische übersetzt worden.

Am 30. Mai findet auf dem Gelände der Deutschen Schule Seoul das traditionelle Gemeindefest statt. Dazu laden die deutschsprachige katholische und evangelische Gemeinde in Korea ein. Es gibt deutsche Spezialitäten, Bier, Wein, Schnaps, eine Tombola und ein vielfältiges Rahmenprogramm.

Der Beginn ist 12 Uhr. Die Deutsche Schule Seoul liegt in Hannam-dong, gegenüber dem UN-Village.



**Goethe-Institut Seoul -
Eine Auswahl aus unserem Veranstaltungsprogramm:**

- 31. März** **Preisträgerkonzert des 2. Gesangswettbewerbs *Das deutsche Lied***
Lieder von Brahms, Schubert, Schumann und Strauss
- 4. April** **Seminar: „Deutsch lehren mit Herz und Verstand“**
Bausteine für einen ganzheitlichen Unterricht
Seminarleitung: Walter Kaiser, Studienkolleg Bochum
- 21. April - 10. Mai** **Ausstellung: Bildermode - Modebilder**
Deutsche Modefotografien von 1945 bis 1995
Im Total Museum, Pyongchang-dong
- 1. Mai** **Seminar: Computergestütztes Fremdsprachenlernen**
Erfahrungen mit DaF-Software und Internet
Referent: Hans Werner Hess, Baptist University Hong Kong
- 2. Mai** **Seminar: Berufsorientierte Studiengänge**
Europastudien als Alternative zur traditionellen Germanistik?
Referent: Hans Werner Hess, Hong Kong
- 29. - 30. Mai** **Symposium: Toleranz und interkulturelle Kompetenz im Fremd-
sprachenunterricht**
Leitung: Wolf Dieter Otto, Bayreuth
- 2. Juni** **Symposium: Kultur und Wirtschaft**
*Referenten: Marlies Hummel, IFO Institut für Wirtschaftsforschung,
Harald Clapham, Kulturbehörde Hamburg*
- bis auf weiteres **Theater: Linie 1**
täglich (außer Mo.) Das Erfolgsmusical des Berliner Grips-Theaters in der koreanischen
Bearbeitung von Kim Min-Ki im Hakchon-Theater, Taehangno (763-8233)

*Aktuelle Ankündigungen und Informationen für Deutschlehrer finden Sie auf unserer Internet-
Seite*

<<http://www.goethe.de/os/seo>>

Unsere Bibliothek ist für Sie geöffnet:	Dienstag - Freitag	11.00 - 19.00 Uhr
	Samstag	10.00 - 16.00 Uhr

Der Fall "Kimchi"

Chinakohl aß ich das erste Mal Anfang der achtziger Jahre. Meine Mutter hatte eine experimentierfreudige Phase zu dieser Zeit, wie viele andere deutsche Mütter. Hatten die siebziger Jahre allerlei aus dem mediterranen Raum ins Land gebracht, vor allem die Pizza und den Bordeaux, gelangten nun erste Produkte aus Fernost auf den Speiseplan. Ich kann mich erinnern, daß für ein Ginseng-Tonikum sogar Fernsehwerbung eingespielt wurde, und die progressive Hälfte der Gymnasiasten trank bevorzugt grünen Tee, der nach asiatischem Vorbild mehrfach aufgegossen wurde. Im Supermarkt wurden neben der italienischen "Pasta" jetzt Glasnudeln angeboten, vereinzelt Sojasprossen im Glas, und in jeder Kleinstadt fand sich plötzlich ein China-Restaurant mit rotbebanderten Lampions über rustikalem Bauernmobiliar, wahlweise Besteck oder Stäbchen.

Da ich eines Tages von der Schule zum Mittagessen nach Hause kam, war somit Chinakohl die exotische Variante des Salats - also roh, weder gekocht noch eingelegt und gewürzt mit Salz, Essig und Öl, wie in Europa üblich. Ich mochte dieses neue "Kraut" auf Anhieb, es war beißfest und besaß bei weitem mehr Geschmack als der überzüchtete holländische Kopfsalat aus dem Treibhaus. Seltsamerweise gelangte meine Familie nie über diesen Versuch hinaus, und so dauerte es noch Jahre, bis ich meine Bekanntschaft mit der Küche Nord- und Süd-Ost-Asiens erweitern konnte. Während zweier Besuche in Malaysia und Indonesien sammelte ich Eindrücke, die ich in meinen Berliner Studienjahren durch den Besuch japanischer und thailändischer Restaurants erweiterte. Zudem gab es zu Beginn der neunziger Jahre einen

zweiten Asien-Boom, als sich Sushi-Bars und "Thai"-Imbisse ins Stadtbild schlichen und eine Mahlzeit aus Fernost zur Alltäglichkeit werden ließen. Auch in meine Wohngemeinschaft hielt ein indonesisches Kochbuch und die Literflasche Soya-Sauce Einzug, und auswärts aß einer mit den Stäbchen, ohne sich anmerken zu lassen, wie wenig er damit umzugehen verstand. In jener Vielzahl kulinarischer Eindrücke, der Entdeckungen von Ingwer, Erdnußsauce, Lychee und Zitronengras, wurde daher für mich Chinakohl zu einer Zutat unter anderen.

Erst zwei Wochen bevor ich an der "Korea National University Of Education" in Chungwon-Gun meine Stelle als Deutschlektor antreten sollte, fand ich in dem von den Gebrüdern Haubold verfaßten Bändchen "Koreanisch für Globetrotter" unter dem Stichwort "Kimchi" folgende Erläuterung: "(...) eingelegter und leicht vergorener Chinakohl, ohne den ein koreanisches Essen einfach nicht vorstellbar ist". Nun, das klang mir wenig verlockend - im Gegenteil beschloß ich gleich, mich um diesen Teil der Mahlzeit eher zu drücken und den Gaumen mittels der beschriebenen Fischgerichte zu entschädigen. Eine Aufforderung meines Vorgängers, den ich in Berlin mehrfach traf, mit ihm ein koreanisches Restaurant aufzusuchen, lehnte ich unter fadenscheinigen Gründen ab und begab mich erleichtert zum Griechen, zu rotem Demestica und Schwertfisch mit Knoblauch-Mayonaise. Kein Gedanke mehr an den obskuren Hinweis auf jenen halbverfaulten Kohl, bis ich an einem heißen Tag im August mit Professor Hwang erstmalig die hiesige Mensa besuchte und mir ein Schälchen mit drei Fächern hinge-

reicht wurde. "Was ist denn *das?*" fragte ich, da wir Platz genommen hatten und beäugte ein paar lappig feuchte Strünke in Paprikalauge. "Das nennen wir *Kimchi*", lautete die Antwort. "Es besteht aus Chinakohl. Probieren sie mal..." Zur Höflichkeit erzogen, darüber hinaus nicht zu einer Stippvisite im Land, wollte ich meinen Gastgeber nicht beleidigen, also tat ich, wie mir geheißen.

Drei Monate sind seit diesem Tag vergangen - mir aber kommt es vor, als lägen Jahre dazwischen. So kann ich mich beim besten Willen nicht erinnern, was mein erster Eindruck war. Vor ein paar Tagen mit zwei Koreanern in einem Restaurant konnte ich ihnen gegenüber nur einmal mehr feststellen, "Kimchi" wäre eins der Dinge von der Art, daß man es entweder hassen oder lieben müßte. Nun, ich weiß inzwischen, wie ich dazu stehe, und aus diesem Grund ist die Mensa-Mahlzeit am Wochenende immer von einem geheimen Schmerz begleitet. An jenen Tagen steht auf dem Ecktisch mit seinem grasgrünen Tuch *keine* Extraschüssel "Kimchi", aus der ich mir - in der Hoffnung, das mich just niemand beobachtet - noch die dreifache Menge hinzuladen könnte, bevor ich mich erwartungsfroh niedersetze, nein! - Bloß ein einziges Fach, ein Appetithappen nur, den ich mir über die ganze Mahlzeit aufsparen muß und Blatt für Blatt auf der Zunge zergehen lasse. Kein Wunder also, daß ich, als von der Lektorin des "English

Department" das Häufchen meiner Vorliebe erstmals bemerkt wurde, unter Gelächter zu hören bekam: "*Oh boy, you really must love Kimchi...*"

Stimmt! Ich liebe "Kimchi". Sofern ich unter der Woche selten ein Frühstück einnehme, ist die Mittagsmahlzeit für mich die erste des Tages - und stets "Kimchi" das erste, was ich überhaupt esse. Natürlich weiß ich mittlerweile, daß es tausenderlei Arten von "Kimchi" gibt, eingelegten Rettich, auch dies köstlich, eingelegte Gurke undsofort, darüber hinaus ist die Zubereitung je nach Region um Nuancen different. Für mich aber bedeutet "Kimchi" im Stillen nach wie vor - eingelegter Chinakohl, ganz so, wie ich ihn von Anbeginn hier in Korea aß. Schmeckt es besonders gut, greift mir eine Angst nach dem Herzen, saust der Schreck durch alle Glieder. Wie konnte ich je, frage ich mich nun, lediglich vom Brot leben? Was soll aus mir werden, kehre ich im nächsten Jahr nach Deutschland zurück? Ist für mich allein biologisch ein Leben *ohne* "Kimchi" noch denkbar? Aber wie in jedem Lebensalter und zu jeder Zeit auf Erden, kennen die Lösungen der großen Schicksalsrätsel allein die Götter. Die jedoch stehen in der Küche und sprechen dummerweise nicht deutsch.

Matthias Merkelbach

Rentenversicherung

Herr Müller von der Deutschen Botschaft in Seoul hat mitgeteilt, daß im Juni dieses Jahres Gespräche wegen Rentenversicherung für in Korea angestellte Deutsche stattfinden werden.

Die letzten Gespräche dazu, die im letzten Jahr in Deutschland stattfanden, seien ziemlich ergebnislos verlaufen. Bis jetzt bleibt's also weiterhin recht nebulös...

Neuer Erziehungsminister

Der frühere Dissident Lee Hae-Chan ist zum neuen Erziehungsminister ernannt worden und tritt damit ein Amt an, das bislang nur von älteren Universitätsprofessoren oder -Präsidenten ausgeübt worden ist. Lee studierte an der Seoul National Universität und wurde, in Zusammenhang mit den Studentendemonstrationen gegen das Massaker in Kwangju 1980, inhaftiert.



Bei seinem Amtsantritt versprach er die Kosten des Privatunterrichts zu senken, die Ängste und Nöte beim Universitätseintrittsexamen zu mindern und das bestmögliche für eine schöpferische Erziehungspolitik zu tun.

Ausländer als „Full-time Professor“

Aus der „Digital Chosunilbo“, Website der Zeitung „Chosun Ilbo“ vom 25. April 1998

Der Erziehungsminister Lee Hae-Chan kündigte am Freitag an, daß es den Universitäten erlaubt sein wird, ausländische Professoren in ihre Fakultäten aufzunehmen, um die Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulen zu erhöhen. In einer Diskussion mit Reportern im 'Kwanhoon Club' des Seoul-Presse-Zentrums sagte Lee, daß sein Ministerium das Gesetz für Erziehungsbeamte ab Juli ändern wird. Ausländischen Professoren wird es damit erlaubt sein, volle Stellen an-

zunehmen, im Gegensatz zum bisherigen Status des „eingeladenen“ oder „visiting“ Professors.

Diese Entscheidung bedeutet in erster Linie, so die „Chosun-Ilbo“, daß Übersee-Koreaner als Professoren angestellt werden können, ohne ihre ausländische Staatsbürgerschaft aufgeben zu müssen. Inwieweit diese Gesetzesänderung Folgen für andere Ausländer hat, bleibt abzuwarten.

삼 셋 sam - 셋 set

Siebenbürgen (auch Transsylvanien) ist eine Landschaft im heutigen Rumänien, die nicht nur durch bekannte Bewohner wie Graf Drakula in den Zug der Globalisierung gekommen ist. Seit jeher wohnten und wohnen hier viele verschiedene Völker, darunter ab dem Jahr 1150 auch eine deutschsprachige Minderheit, die Siebenbürger Sachsen.



Neuerscheinung

Deutsch-Koreanisches Wörterbuch von Yang, Do-Won, in Verbindung mit Holger Nord, erschienen bei Ababel

Wir weisen auf dieses Werk besonders hin, weil es sich von herkömmlichen deutsch-koreanischen Wörterbüchern deutlich unterscheidet. Das Wörterbuch spricht nicht nur wegen seiner übersichtlichen und schönen Gestaltung an, es bietet auf 1300 Seiten neben seinen 12000 Stichwörtern, 200 Zeichnungen und 90 Personen-Beschreibungen auch eine Fülle von Informationen, insbesondere erläuternde Beispiel-

sätze, die nicht nur für Koreaner, für die es konzipiert worden ist, sondern für alle Deutschlehrer, Germanisten und Studenten der Germanistik eine wertvolle Hilfe sein können, so daß sich die Investition von 20000 Won sicherlich für jeden lohnt.

Wirtschaftssprache Deutsch

Aus der Süddeutschen Zeitung, September 1997:

Der Deutsche Industrie und Handelstag (DIHT) hat dafür plädiert, Deutsch als Wirtschaftssprache stärker zu fördern. Für die deutsche Sprache sei in der Vergangenheit „zu wenig getan worden“, sagte Dieter Klaus von der DIHT-Abteilung Berufliche Bildung in Köln. Die Sprachenpolitik sei zu sehr darauf angelegt gewesen, das Erlernen fremder Sprachen zu fördern. „Wir müssen dafür sorgen, daß die Sachbearbeiter in den Ex- und Importabteilungen der Unternehmen, die Führungskräfte und Manager vom Verkehrswert der deutschen Sprache überzeugt werden und sie mit Erfolg einsetzen können.“

In Kooperation mit dem DIHT und den Carl-Duisberg-Centren hat die Deutsche Welle einen Sprachkurs „Deutsche Sprache in der Wirtschaft“ entwickelt, der am 5. September im Hörfunkprogramm anlaufen soll.



Sprachen - Brücken über Grenzen: Deutsch als Fremdsprache in Mittel- und Osteuropa

Vom 17. bis 21. Februar 1998 fand in Wien eine Konferenz statt, die unter dem Thema "Sprachen - Brücken über Grenzen" vom Lehrstuhl für Deutsch als Fremdsprache an der Universität Wien in Zusammenarbeit mit Institutionen aus Deutschland (Goethe-Institut, Deutscher Akademischer Austauschdienst, Zentralstelle für das Auslandsschulwesen), Österreich (KulturKontakt, Österreich Institut, Österreich-Kooperation, Unterrichts- und Wissenschaftsministerium) und der Schweiz (Schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz, Schweizer Weiterbildungszentrale) sowie dem Europäischen Fremdsprachenzentrum veranstaltet wurde. Für die Kultusministerkonferenz in Bonn nahm der Ländervorsitzende des Bund-Länder-Ausschusses für Schulische Arbeit im Ausland teil. Das Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten hat diese Konferenz gefördert und war gleichfalls auf ihr vertreten. Aus 19 mittel- und osteuropäischen Ländern (Albanien, Belarus, Bosnien, Bulgarien, Estland, BR Jugoslawien, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Moldawien, Polen, Rumänien, Rußland, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ukraine, Ungarn) nahmen Vertreter und Vertreterinnen der Bildungsverwaltung, des Hochschul- und des Schul- und Weiterbildungsbereichs teil. Die Konferenz hatte sich zum Ziel gesetzt:

1. die Erfahrungen der Partnerländer in Mittel- und Osteuropa zur Sprache zu bringen: auf der Grundlage von Expertisen aus Bulgarien, Polen, Serbien und Ungarn wurde versucht, die Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit österreichischen, deutschen und Schweizer Institutionen zu bilanzieren, Erwartungen und zukünftige Möglichkeiten offenzulegen. Während der Konferenz wurden weitere Projektberichte aus nahezu allen vertretenen Ländern erarbei-

tet. Dabei wurde auch geprüft, wie weit die vorhandenen Erfahrungen in den einzelnen Ländern direkt für "neue Partnerländer" fruchtbar zu machen sind;

2. eine Zwischenbilanz und Perspektiventwicklung der Einrichtungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz einzuleiten: die bisherigen Programme sind vielfach aus unmittelbaren Bedürfnissen entstanden. In Zeiten knappen Geldes müssen laufende Programme und neue Anforderungen kritisch geprüft werden; daher wurde auch nach Möglichkeiten verstärkter Zusammenarbeit untereinander gesucht;

3. öffentlich deutlich zu machen, welches Potential an Erfahrungen, Netzwerken und Qualifikationen hier entstanden ist, das es zu erhalten und zu nutzen gilt, d.h. die Konferenz wendet sich auch an die Öffentlichkeit mit dem Ziel, einen Beitrag zum Zusammenwachsen Europas zu leisten.

Zusammenarbeit zwischen deutschen, österreichischen und Schweizer Institutionen gibt es bereits in vielen Ländern, die Wiener Konferenz war jedoch ein erster Schritt, diese Zusammenarbeit nun auch zwischen den Zentren der Mittlerorganisationen zu etablieren und zugleich auch die multilaterale Zusammenarbeit zu verstärken. So helfen zum Beispiel polnische und ungarische Fachleute in Belgrad bei der Entwicklung eines Multiplikatorentrainings. Solche multilateralen Projekte sollen in Zukunft besonders gefördert werden. Für die Vertreter mittel- und osteuropäischer Länder war es wichtig, ihre Vorschläge und Kritik zu der Zusammenarbeit mit den deutschsprachigen Institutionen einmal untereinander und mit den Projektverantwortlichen in den DACH-Ländern austauschen zu können. Als Ergebnis

der Beratungen wurde - neben einer Reihe von konkreten Projekten - die anliegende Erklärung verabschiedet, die eine neue Phase der Zusammenarbeit einleiten könnte.

(dieser Text erscheint auch in: FREMDSPRACHE DEUTSCH, Sondernummer 1997, Mai 98)

Wiener Erklärung zur Sprachförderung und Zusammenarbeit in Mittel- und Osteuropa

Abschlußdokument der Konferenz

"Sprachen - Brücken über Grenzen" Wien 17.-21.2.1998

Anläßlich der multilateralen Konferenz "Sprachen - Brücken über Grenzen", die den Perspektiven der Kooperation im Bereich der Förderung des Deutschen als Fremdsprache gewidmet war, wird die folgende Erklärung der Teilnehmer¹ vorgelegt, die sich an die verantwortlichen Personen und Institutionen wendet, um das Bewußtsein für die europäische Bedeutung einer systematischen Sprachenpolitik und die Förderung der Mehrsprachigkeit zu schärfen mit dem Ziel, zu einer verstärkten internationalen Zusammenarbeit beizutragen.

Grundsätze

Acht Jahre nach der Grenzöffnung und politischen 'Wende' in Mittel- und Osteuropa kann eine erfolgreiche Zwischenbilanz gezogen werden: die Zusammenarbeit im Bereich der Sprachförderung im Rahmen der europäischen Mehrsprachigkeit und des Kulturaustauschs hat einen gewichtigen Beitrag zum Zusammenwachsen eines vielsprachigen, erweiterten Europa geleistet. Die Fremdsprachensituation in vielen Ländern wurde gefestigt, in vielen anderen ist sie auf dem Wege der Konsolidierung.

¹ Die Konferenz wurde veranstaltet von der Universität Wien in Zusammenarbeit mit KulturKontakt, Österreich Institut, Österreich-Kooperation, den Bundesministerien für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten sowie Wissenschaft und Verkehr in Österreich, Goethe Institut, Deutschem Akademischen Austauschdienst und Bundesverwaltungsamt - Zentralstelle für das Auslandsschulwesen in Deutschland sowie dem Generalsekretariat und der Weiterbildungszentrale der schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz. Es nahmen Teilnehmer/innen aus Albanien, Belarus, Bosnien, Bulgarien, Deutschland, Estland, BR Jugoslawien, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Moldawien, Österreich, Polen, Rumänien, Russland, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ukraine, Ungarn teil, für die Kultusministerkonferenz der Bundesrepublik Deutschland der Ländervorsitzende des Bund-Länder-Ausschusses für Schulische Arbeit im Ausland sowie Vertreter des Bundesministeriums für Auswärtige Angelegenheiten in Österreich. Die Robert Bosch Stiftung sowie die Körber Stiftung unterstützten die Konferenz und waren auf ihr vertreten.² Auf die Diskussion über „autonomes Lernen“ möchte ich hier nicht näher eingehen.

Die deutsche Sprache hat eine wichtige Rolle bei der Neuorientierung in den mittel- und osteuropäischen Ländern gespielt und leistet einen wichtigen Beitrag zur Verständnissicherung. Der Fremdsprachenunterricht sowie die Aus- und Fortbildung der Fremdsprachenlehrer wurden neu strukturiert, Formen der Zusammenarbeit und Modelle der Multiplikation wurden erarbeitet, die es nun zu festigen und weiterzuentwickeln gilt.

Folgende Grundsätze dienen dabei der Orientierung:

- Die europäische Dimension wird durch multilaterale Projekte gestärkt: das bedeutet zum einen eine Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen Österreich, Deutschland und der Schweiz im Bereich der Fremdsprachenförderung, zum andern gibt es Möglichkeiten der Zusammenarbeit der mittel- und osteuropäischen Staaten untereinander, die auch auf dem Gebiet Deutsch als Fremdsprache neue Partnerschaften begründen können. Nicht zuletzt können internationale Kooperationsformen zwischen Experten aus verschiedenen Sprachräumen intensiviert werden.
- Die Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz einerseits sowie den mittel- und osteuropäischen Staaten andererseits sollte auf gemeinsame und verstärkt partnerschaftliche Planung und die Gleichwertigkeit des Austauschs zielen und zu einer verbesserten Berücksichtigung des je unterschiedlichen Bedarfs führen.

Konsequenzen

1. In der Zusammenarbeit der letzten acht Jahre ist ein Potential an Erfahrungen entstanden, das wirkungsvoll genutzt werden kann, etwa durch:
 - eine systematische Auswertung dieser Erfahrungen; dazu hat die Konferenz "Sprachen - Brücken über Grenzen" einen ersten Beitrag geleistet;
 - die Multiplikation von Erfahrungen in bi- und multilateralen Programmen, dem Personenaustausch und in grenzüberschreitend geplanten und durchgeführten Projekten (zum Beispiel in der Lehrerfortbildung).
2. Eine partnerschaftliche Programm- und Projektplanung stellt im Interesse des Zusammenwachsens Europas sicher, daß sich keine sprachen- und kulturpolitischen Einbahnstraßen entwickeln. Der Förderung der deutschen Sprache in nichtdeutschsprachigen Ländern sollten Projekte entsprechen, die sprachliche und kulturelle Informationen über die Partnerländer im deutschsprachigen Raum vermitteln und hier neue Lernerfahrungen auslösen: Programme vom Jugendaustausch über die Lehrerfortbildung bis zur Forschungsk Kooperation. Aufmerksamkeit ist verstärkt auch dem Lernen mittel- und osteuropäischer Sprachen zu widmen.
3. Angesichts begrenzter Ressourcen und wachsender Aufgaben sind die vorhandenen Mittel gezielt einzusetzen. Dazu gehören:
 - die Stärkung der Kompetenzen 'vor Ort', d.h. Programme, die nach einer Startphase eigenständig in lokalen Initiativen weitergeführt werden können;
 - die Förderung von Netzwerken und Multiplikatorensystemen an Stelle isolierter Einzelprojekte;
 - die Stärkung multinationaler Einrichtungen, die der Dokumentation, der Reflexion und der Vermittlung methodischer und curricularer Erkenntnisse dienen; hier können Einrichtungen

wie das Europäische Fremdsprachenzentrum als eine über Grenzen und Sprachen hinaus Erfahrung bündelnde Institution eine wichtige Rolle einnehmen.

4. Die Zusammenarbeit Österreichs, Deutschlands und der Schweiz im Bereich der Förderung des Deutschen als Fremdsprache soll dort weiterentwickelt werden, wo Effektivität gesteigert und Synergien hergestellt werden können. Zugleich kann durch Kooperation die sprachliche und kulturelle Vielfalt des deutschsprachigen Raums differenzierter vermittelt werden.
5. Die bei der Konferenz anwesenden Vertreter von Institutionen und Organisationen vereinbaren gegenseitige Information und streben in Abstimmung mit den jeweiligen Partnern in Mittel- und Osteuropa Koordination und Kooperation in wichtigen Arbeitsbereichen an. Zu diesem Zweck wird ein gemeinsamer Gesprächskreis eingerichtet.

Angesichts der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung, die der Sprachenförderung für das Zusammenwachsen Europas zukommt, dürfen Programme zur Fremdsprachen-Kooperation nicht gefährdet werden, sondern bedürfen nachhaltiger Förderung.

Korrespondenzadresse:

Univ.Prof.Dr. Hans-Jürgen Krumm, Institut für Germanistik der Universität Wien, Lehrstuhl
Deutsch als Fremdsprache. Dr. Karl-Lueger-Ring 1, A - 1010 Wien
Tel. +43-1-4277-42107, Fax +43-1-4277-42180.

Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

der **F**achverband Deutsch als Fremdsprache (FaDaF) führt vom 04. bis 06. Juni 1998 die 26. Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena durch.

Themenschwerpunkte sind:

1. Wissenschaftssprache - Fachsprache
2. Alternative Vermittlungsmethoden und Lernformen auf dem Praxis-Prüfstand
3. Interkulturelles Lernen
4. Landeskunde

Kurzbeschreibungen zu den Themenschwerpunkten finden sich ab Ende November auf den Internet-Seiten des FaDaF (<http://www.fadaf.de>), im „fadaf-aktuell 3/97“ oder werden auf Anforderung von unserer Geschäftsstelle, Hüfferstraße 27, D-48151 Münster, verschickt.

Tel.: +49 251 83 3 20 45, Fax: +49 251 83 3 83 49, E-mail: welter@uni-muenster.de.

Mit freundlichen Grüßen, W. Welter, Leiter der Geschäftsstelle

Warum Deutsch lernen - 10 Gründe, Deutsch zu lernen

aus der Homepage des Goethe-Instituts

1. Wichtige Verkehrssprache in Europa

Wer Deutsch spricht, kann problemlos mit rund 100 Millionen Europäern in ihrer Muttersprache kommunizieren, denn Deutsch wird nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich, in weiten Teilen der Schweiz, in Liechtenstein, Luxemburg sowie Teilen Norditaliens, Ostbelgiens und Ostfrankreichs gesprochen. Neben Russisch ist Deutsch die am meisten gesprochene Muttersprache in Europa und gehört zu den zehn am häufigsten gesprochenen Sprachen der Welt.

2. Lesen im Original

Wer sich für Literatur interessiert, kommt an Deutsch nicht vorbei. Jährlich gibt es auf dem deutschen Buchmarkt über 60.000 Neuerscheinungen, das sind 18% aller jedes Jahr

auf der Welt herausgegebenen Bücher. Damit steht Deutschland auf Platz 3 der Buchproduzenten dieser Welt. Übersetzungen können die kulturellen Leistungen deutscher Literatur nicht vollständig wiedergeben.

3. Mit Deutschen ins Geschäft kommen

Deutschland ist für fast alle europäischen und viele außereuropäischen Länder der wichtigste Handelspartner. Wer Deutsch spricht, verbessert seine Handelsbeziehungen zu Partnern im drittgrößten Industrieland und einem der wichtigsten Exportländer der Erde. In der Wirtschaft sind Deutschkenntnisse von großem Vorteil, denn Verhandlungen über eine Drittsprache führen leicht zu Mißverständnissen mit kostspieligen Folgen.

4. Erfolgserlebnisse

Deutsch lernen und sprechen ist nicht schwerer als Englisch, Französisch oder Spanisch. Dank moderner kommunikativer Lehrmethoden kann man schon nach kurzer Zeit ein hohes Niveau von Kommunikationsfähigkeit erreichen.

5. Vorteile im Tourismus

Besucher aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sind in vielen Ländern die größte und wichtigste Touristengruppe. Deutschkenntnisse sind daher für viele Menschen, die im Tourismusbereich arbeiten, von großem Vorteil.

Sieben **Goldene Worte** aus berufenen Mündern. Hier das **zweite**:



Spruch aus der höheren Etage eines angesehenen deutschen Kulturinstituts in Seoul: „Ich hab’ wirklich andere S... am A... als mich noch um diese K... zu kümmern!“

Anmerkung der Redaktion: Diese Aussage drucken wir auch deswegen in dieser Form ab, weil sie sich so im Unterricht gut als Lückentest verwenden läßt. Die richtige Lösung vermittelt den StudentInnen ein Gefühl für die Vielschichtigkeit und Ausdruckskraft der deutschen Umgangssprache und gibt Ihnen gleichzeitig eine nützliche Redewendung für die Kommunikation in Alltagssituationen an die Hand, was ihre interaktionale Kompetenz wesentlich erweitert.

6. Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Deutsche Sprachkenntnisse verbessern die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Viele deutsche Firmen im Ausland, viele ausländische Firmen in Deutschland und Firmen mit engen Wirtschaftsbeziehungen zu den deutschsprachigen Ländern suchen Mitarbeiter mit Fremdsprachenqualifikation. Innerhalb der Europäischen Union finden Spezialisten mit Deutschkenntnissen, aber auch ausländische Studenten und Wissenschaftler viele interessante Ausbildungs-, Studien- und Arbeitsmöglichkeiten.

7. Deutsch bildet für Europa

Fremdsprachenkenntnisse erweitern immer den geistigen und beruflichen Horizont. Wer Deutsch lernt, erschließt sich einen wichtigen geistigen, wirtschaftlichen und kulturell-schichtlichen Bereich Zentraleuropas.

8. Wissenschaftliche Fortschritte

Für Wissenschaftler und Studenten sind Deutschkenntnisse sehr wichtig, da im Bereich wissenschaftlicher Publikationen die deutschsprachigen den zweiten Platz belegen. Wer Deutsch lesen kann, erschließt sich somit eine weite Welt von Forschungsergebnissen auf allen Gebieten der modernen Wissenschaft. Daher empfehlen auch über 40% der US-amerikanischen Wissenschaftler ihren Studenten, Deutsch zu lernen. In Polen und Ungarn sind es mehr als 70%.

9. Deutschland intensiver erleben

Millionen Touristen aus aller Welt besuchen jedes Jahr Deutschland, das "im Herzen" Europas liegt. Wer Deutsch spricht und versteht, lernt die Deutschen, ihre Geschichte und Kultur besser kennen und verstehen.

10. Kultursprache Deutsch

Mit Deutschkenntnissen erschließen Sie sich eine der großen europäischen Kulturen im Original, denn Deutsch ist die Sprache Goethes, Nietzsches und Kafkas, von Mozart, Bach und Beethoven, von Freud und Einstein.

Deutsche Welle

An vielen Universitäten sind in den letzten Monaten mit viel Aufwand und hohen Kosten Anlagen zum Empfang der Deutschen Welle und anderer ausländischer Fernsehsender installiert worden.

Wir hoffen, daß diese Anlagen für den Unterrichtsalltag genutzt werden, auch, wenn

es wohl immer noch einige technische Probleme gibt.



Das Programmheft mit Fernseh- und Radio-Programm kann man sich kostenlos zuschicken lassen. Außerdem bietet die Deutsche Welle einen Service, mit dem man das Programm regelmäßig per E-mail bekommt. Über Internet ist eine Programmdatenbank abrufbar, die für einen bestimmbaren Zeitraum und eine auswählbare Sendesprache das Programm in Ortszeit vorstellt. Dieses Programm kann man dann natürlich auch ausdrucken.

Die Internetadresse der Deutschen Welle lautet: <http://www.dwelle.de>

Keine Panik* - ein neues Hörspiel für Deutschlerner

Nina ist 16. Sie hat eine kleine Schwester, die ihr, wie es sich gehört, gehörig auf die Nerven geht, eine Mutter, die schon seit 3 Jahren 39 ist und einen Vater, der woanders wohnt. Nina prallt auf der Straße mit Leo zusammen und findet ihn nett. Beim ersten Rendezvous weiß sie nicht, was sie anziehen soll. Sie geht mit ihm ins Kino, sie essen ein Eis im Schwimmbad, sie kochen Spaghetti und hoffen die ganze Zeit, daß mehr daraus wird.

Der Autorin Angelika Raths ist es gelungen, diese kleine girl meets boy-Geschichte aus dem Leben zu greifen und in 15 abgeschlossenen Kapiteln zu einem gut produzierten Hörspiel zu arrangieren. Der Humor dieses sympathischen Unterrichtsmaterials erfreut

nicht nur den DaF Lehrer, der alle alten Schnulzen schon kennt und ihrer längst überdrüssig ist, sondern löst auch bei der Lernerchaft die erhoffte Reaktion aus. Ach ja, die Lerner. Das Hörspiel eignet sich für junge Menschen ab etwa 14 Jahren und ist sicher für koreanische Studenten nicht zu "kindisch". Möglicherweise wird dies aber der geniale Wasserkopf einiger hiesiger Eliteschmieden ganz anders sehen. Doch vielleicht gibt's ja eines Tages Habermas als Hörspiel.

Das Begleitheft zu "Keine Panik" hält zu jedem Kapitel ein fertiges Arbeitsblatt bereit, welches man nur noch kopieren muß. Vor dem Hören dient eine Zeichnung auf dem

Arbeitsblatt zum Einstieg in die Unterrichtseinheit und der Vorentlastung. Es aktiviert das zum Verständnis nötige Vokabular und ruft die vorherigen Kapitel und somit den Stand der Dinge ins Gedächtnis zurück. Dabei sind auch Fragen nach zu erwartenden Geräuschen, Gesprächen und Situationen eine Hilfe. Anschließend werden 3 bis 4 Fragen zum Hörverstehen gestellt, die während und nach dem Hören zu beantworten sind. Teilweise können die Antworten mit Hilfe einer multiple-choice gegeben werden,

Sieben **Goldene Worte** aus berufenen Mündern. Hier das **dritte**:



Antwort eines koreanischen Kollegen auf die Frage eines deutschen Lektors nach Möglichkeiten kollegialer Zusammenarbeit: „Machen Sie, was Sie wollen!“
Anmerkung der Redaktion: Wir machen das!

teilweise sind eigene Formulierungen gefordert. Zusätzliche, mit einem Sternchen gekennzeichnete Fragen sind für solche Lerner, die schon mehr Erfahrung mit dem Hörverstehen haben, und ermöglichen dem Lehrer in seiner Gruppe eine gewisse Binnendifferenzierung vorzunehmen. Die meisten Kapitel sind in 2 oder 3 Abschnitte aufgeteilt, so daß der Hörtext nicht zu lang wird. Diese Unterbrechungen lassen sich aber auch für gelegentliche Dialogeigenproduktionen der Lernergruppe nutzen. Immer hübsch nach dem Motto: Wie geht's jetzt wohl weiter? Die benötigte Unterrichtszeit für ein Kapitel liegt nach meiner Erfahrung etwa bei 25 - 35 Minuten.

„Keine Panik“ präsentiert ein frisches, gesprochenes Alltagsdeutsch, ohne allzu sehr auf Slang oder Modewörter hereinzufallen, die es dem Fremdsprachenlerner weit weg von Deutschland unnötig schwer machen. Die Dialoge wirken authentisch (ohne es natürlich wirklich zu sein) und enthalten viele Redundanzen, was das Hörverstehen erheblich erleichtert. Die Aufgaben lenken die Aufmerksamkeit des Lernalers darauf, selektiv herauszuhören, was in der jeweiligen Situation wichtig ist. Die Erfolgserlebnisse, die sich aufgrund dieser Methode fast zwangsläufig einstellen, helfen dem Lerner die Angst vor dem Hören authentischer deutscher Sprache abzubauen. Ich habe das Hörspiel erstmals zu Beginn dieses Semesters in einem dritten Studienjahr, deren Hörverständnis recht schwach war, eingesetzt und bisher nur positive Reaktionen erhalten. Es ist bei wenigen Wochenstunden u.U. auch kurstragend einsetzbar. In diesem Fall kann die zweite Kassette hinzugezogen werden, die dem Lerner Variationen der Redemittel des Hörspiels zum Nachsprechen anbietet.

Ralf Deutsch

*Angelika Raths: Keine Panik, Langenscheidt Verlag, 1997, DM 55,80
Hörspiel (1 Kassette), Sprachelemente und Variationen (1 Kassette)
Begleitheft zum Hörspiel mit Arbeitsblättern und Unterrichtsvorschlägen

Bücherbestellung per Internet

Hier noch einige Hinweise für Buchbestellungen aus dem Ausland. Wer über einen Internet Anschluß verfügt, kann u.a. bei den unten aufgeführten Versandbuchhandlungen

online bestellen. Dort hat man einen Zugang zum Verzeichnis lieferbarer Bücher und kann per Mausklick auswählen. Bezahlung ist per Kreditkarte oder über ein Bankkonto in Deutschland möglich. Ebenso können verschiedene Versandarten gewählt werden. Wer es eilig hat, kann also die gewünschten Bücher oft in weniger als 10 Tagen in der Hand halten.

<http://www.mail-order-kaiser.de>
<http://osiander.de>

Englischsprachige Bücher direkt aus den USA gibt es unter:
<http://www.amazon.com>

Ralf Deutsch

Rezension: Fehler und Lernerstrategien

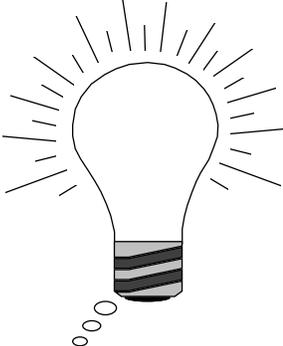
Institutionalisierter Fremdsprachenunterricht ist in der Regel ein Tanz um den Fehler. Ich erinnere mich z.B. an Englischunterricht im Gymnasium, wo jeder Schüler so lange vorlesen "darf", bis er einen Aussprachefehler macht. Dann kommt der Nächste dran. Beim Abfragen von Vokabeln gibt ein Lateinlehrer für jedes falsche Wort eine Note schlechter und es setzt einen Tadel für Faulheit. Die Französischlehrerin klopft mit ihrem Knöchel auf das Pult, wenn man das Adjektiv vor das Nomen stellt statt dahinter. Im Griechischunterricht an der Uni quittiert der Professor eine falsche Stammform mit gequältem Stirnrunzeln. Ich gebe diese persönlichen Erinnerungen wieder, weil ich mir sicher bin, daß jeder, der eine Sprache institutionell gelernt hat, mit ähnlichen Erlebnissen aufwarten kann. Die Sozialisierung von Lernverhalten durch die Reaktion auf "Fehler" ist so tief in der Persönlichkeit verankert, daß sie unweigerlich auf die eine oder andere Weise im eigenen Unterrichten tradiert wird und zwar meistens, ohne daß die jeweiligen Prägungen bewußt sind. In der koreanischen Gesellschaft, die besessen ist davon, ihre Mitglieder in eine soziale Hierarchie einzuteilen, nimmt der Fehler als Gradmesser von Lernerfolg einen besonders

hohen Stellenwert ein. Jeder Schüler kennt seinen durch Noten ermittelten Rang in der Klassenhierarchie. So werden Fehler zum Instrument von Herrschaftsausübung: Je weniger Fehler ein Lerner macht und dies in Prüfungen unter Beweis stellt, desto mehr Respekt wächst ihm zu, desto mehr Zugang zu Autorität steht ihm in der Gesellschaft künftig zu. Der bekannte koreanische Schriftsteller Yi Mun-Yol beschreibt dies brillant in seiner Parabel auf die Macht "Our Twisted Hero" anhand der Figur des Schülers Sokdae, der seine Mitschüler dazu zwingt, für ihn fehlerfreie Prüfungen zu schreiben, und die ihm dann zufallende Rolle als Klassenbester brutal zur Unterdrückung seiner Mitschüler ausnützt. Die Beschäftigung mit "Fehlern" hat somit neben der unterrichtsdidaktischen immer auch eine individuelle sowie eine gesellschaftliche Dimension.

Man sehe mir die Abweichung von den Stilnormen der Textsorte Rezension nach, denn ich verbinde sie mit der Hoffnung, daß der Sammelband "Fehler und Lernerstrategien", herausgegeben von Stefan Bucher - manchen Korea-LektorInnen noch bekannt als lang-

jähriger Kollege von der Kyongbuk-National-Universität in Taegu - so nicht nur als eine weitere beliebige Publikation im Wissenschaftsgeschäft aufgenommen wird, sondern vielfältige und fruchtbare Wirkung im hiesigen DaF-Betrieb entfalten wird. Wenn es nämlich gelingt, sich aus einer subjektiv wertenden, eventuell sogar emotional negativ belasteten Einstellung gegenüber Fehlern zu befreien, eröffnet sich dem wissenschaftlich-objektivierenden Blick eine Welt absonderlicher Naturwüchsigkeit, die wundersam-eigenwilligen Gesetzen zu folgen scheint.

Sieben **Goldene Worte** aus berufenen Mündern. Hier das **vierte**:



Ausdruck der Besorgnis eines angesehenen koreanischen Germanisten: „Ich mache mir ernsthafte Gedanken über den Sinn der koreanischen Germanistik.“

Anmerkung der Redaktion: Sehr geehrter Herr Kollege, Sie sind ein sehr positiv denkender Mensch. Andere machen sich ernsthafte Gedanken über den Unsinn der koreanischen Germanistik.

Die acht Aufsätze des Sammelbandes kreisen thematisch um "Fehler" beim Fremdsprachenerwerb, ihre Ursachen, ihre Beschreibung, ihre Rolle beim Fremdspracherwerb und ihre Therapie. Die Beiträger sind (mit der Ausnahme von Henning Wode) sämtlich durch eigene Lehrtätigkeit für Deutsch als Fremdsprache an koreanischen Schulen und Hochschulen ausgewiesen, so-

mit kommt den Arbeiten ein hoher Praxisbezug und eine unmittelbare Relevanz für unsere eigene Unterrichtstätigkeit zu.

Seit den frühen 50er Jahren ist mit drei methodischen Vorgehensweisen versucht worden, Probleme des Fremdsprachenerwerbs, die sich in der Rolle des Fehlers kristallisieren, anzugehen. Die **Kontrastive Analyse** zweier Sprachsysteme hat das Ziel, Lernschwierigkeiten und Lernerleichterungen zu identifizieren, die sich in Fehlern, bzw. zielsprachlich korrekten Sprachverwendungen manifestieren. Funktion der **Fehleranalyse** ist es, Fehler zu identifizieren, zu klassifizieren, zu evaluieren und fremdsprachliche Lernprozesse aus fehlerhaften Verwendungen zu erschließen. Auf den Schwächen dieser beiden Ansätze aufbauend, strebt die **Lernersprachenanalyse** an, nicht nur durch die Untersuchung von Sprachsystemen und Fehlern, sondern von der gesamten Lernerperformanz Aufschluß über fremdsprachliche Lernprozesse zu gewinnen. Im Konzept der Lernersprache, auch Interimsprache oder Interlanguage genannt, haben Fehler eine konstruktive Funktion: sie sind Ausdruck von Hypothesen über das fremdsprachliche Regelsystem bzw. Strategien, mit der Komplexität der Fremdsprache umzugehen. Zur Lernersprache gehören aber auch fehlerfreie Äußerungen, aus denen sich Schlüsse auf Strategien ziehen lassen, mit deren Hilfe in der Fremdsprache erfolgreich Schwierigkeiten überwunden werden. Die Beiträge des Sammelbandes lassen jeweils ihre Beeinflussung durch einen oder mehrere dieser drei Ansätze erkennen und geben somit auch über ihren wissenschaftstheoretischen Ausgangspunkt Aufschluß.

Henning Wode macht mit "Neue Aufgabenfelder für die Zweitsprachenerwerbsforschung" auf den Wiedererwerb (WEW) einer einmal beherrschten, dann aber vergessenen Sprache und den bilingualen Unterricht

aufmerksam. Da wir von einem bilingualen Unterricht (mit der zweiten Sprache Deutsch) in Korea wohl weit entfernt sind, gehe ich nur kurz auf den WEW ein. Das Phänomen des Wiedererwerbs von Deutsch begegnet einem im DaF-Unterricht in Korea gar nicht selten. Kinder von Koreanern, die im Ausland gearbeitet oder studiert haben, haben die Neigung, die Sprache, die sie einst spielerisch beherrscht hatten, an der Universität oder an Sprachinstituten neu zu erwerben oder sogar zu studieren. Wode kann nachweisen, daß der WEW durch seine im Vergleich zum normalen L2-Erwerb signifikant schnellere Geschwindigkeit einerseits zwar einem Wiedererwecken einst erreichter Kompetenz ähnelt. Andererseits durchläuft der WEW die gleichen Entwicklungssequenzen wie der normale L2-Erwerb, d.h. die gleichen entwicklungspezifischen Strukturen und Fehler sind zu beobachten wie bei normalen L2-Lernern. Es muß weiteren Forschungen überlassen werden, eine Fülle noch offener Fragen zu behandeln. Warum nicht auch hier mit unseren Studenten in Korea?

Der Beitrag "Hauptschwierigkeiten der Koreaner beim Deutschunterricht in Korea: eine Projektskizze" von *Lie Kwang-sook* ist das typische Beispiel einer Fehleranalyse. Es werden Klassen von Fehlern morpho-syntaktischer Strukturen herausgearbeitet, deren Ursache hauptsächlich dem Einfluß der Muttersprache als Interferenz geschuldet ist. Lies Kommentare zu spezifischen Problembereichen aus koreanischer Sicht erhellen so manch opake Satzkonstruktion und können auf diese Weise vielleicht dazu beitragen, Respekt, wenn nicht gar Sympathie für die bizarre Systematik eines vermeintlichen Wirrwarrs zu erzeugen.

In "Semantische Interferenzfehler koreanischer Deutschlerner" identifiziert *Kim Kun-Hwan* als Hauptfehlerquelle der koreanischen Deutschlerner die semantische Interferenz. Eine auf die Fehleranalyse aufbauende lexikalisch-semantische Kontrastive Analyse - im Beitrag exemplarisch anhand einiger Verben und eines Nomens durchgeführt - belegt nicht nur die Unter- bzw. Überdifferenzierung beider Sprachen im Verhältnis zueinander, sondern legt auch dar, daß die kulturspezifische Binnenstruktur der jeweiligen Lexeme im Unterricht transparent gemacht werden muß, um zu einem angemessenen Sprachgebrauch anzuleiten.

In dem Aufsatz "Fehler in der Adjektivdeklinatation koreanischer Deutschlerner. Indizien für Lernstrategien" unternimmt *Stefan Bucher* eine Fehlerdiagnose mit dem Blick auf einen möglichen Nutzen für "die Gestaltung von Unterricht und Lehrplänen und für die Entwicklung von regionalen, lernerbezogenen Lehrwerken" (S. 64). Seine aufschlußreichen Fehlerdeskriptionen und -explikationen machen zugleich die Grenzen der Fehleranalyse deutlich: wenn lernersprachliche Äußerungen aus dem Kontext des Fremdsprachenunterrichts herausgenommen werden und als statische sprachliche Daten linguistischen Verfahren unterworfen werden, gerät die vielschichtig gesteuerte Lernergebundenheit genauso aus dem Blick wie der Faktor Lernziel. Ohne die Einbettung der fehlerhaften Äußerungen in längerfristige Erwerbsverläufe und ohne die Berücksichtigung der dynamischen Variabilität der Lernautsprache haben Fehlerprophylaxe und Fehlertherapie in der herkömmlichen Fehleranalyse keine solide Grundlage. Gerade die Adjektivdeklinatation ist dafür ein sinnfälliges Beispiel: viele der beschriebenen fehlerhaften Äußerungen würden beispielsweise in einem Gespräch zu keinen

nennenswerten Kommunikationsproblemen führen.

Mit "Strategien in zielsprachiger Kommunikation" führen **Frank Kostrzewa** und **Bok-Ja Cheon Kostrzewa** in die Strategieforschung ein. Die beiden AutorInnen stellen die große Bedeutung von (sprachlichen) Formeln und Routinen als Strategien in der Interlanguage heraus. In den folgenden Äußerungen einer koreanischen Deutschlernerin ist die in einem Gespräch immer wieder auftretende, automatisierte Struktur w-Fragewort + möchten sie auffällig:

(1) ja: 1 uh: wa:s haben sie. uh: uhm wie viel jahre.. wie viel jahre/ möchten sie deine freund/jahre

(2) andere/jem(an)d/ was möchten sie 1 was möchten sie deine freund oder deine Ehepaar Ehepartner/ uh:m welche.. welche/ welche möchten sie finden/ freund oder Ehepartner

(7) ja: und uh: uh:m was möchten sie 2 (HUSTET) deine freu.. dein freund uhm pro monat 1 verdienen (S. 91/92)

Der Einsatz sowohl von korrekten als auch von idiosynkratischen Ausdrücken und Strukturen der Zielsprache erhöht die Sprachsicherheit und stellt einen wesentlichen Entwicklungsschritt auf dem Weg zur Kompetenz in der Zielsprache dar. Deshalb können in der Unterrichtspraxis Formeln und Routinen gerade dem Anfänger ein höheres Maß an Sprachsicherheit geben und motivierend wirken.

Waren Sie (mit Deutsch als Muttersprache) schon einmal perplex, als ein Gespräch auf deutsch mit einem koreanischen Muttersprachler plötzlich einen unerwarteten Sprung machte? Vermutlich sind Sie einer derjenigen Kommunikationsstrategien begegnet, wie sie **Kim Ok-seon** in ihrem Bei-

Werbung

trag "Kommunikationsstrategien mit Beispielen von koreanischen DaF-Lernern" beschreibt. Kommunikationsstrategien dienen der effizienten Problemlösung im Kommunikationsverlauf und zwar sowohl bei der Produktion wie auch bei der Rezeption. Die Lektüre dieses Aufsatzes löste bei mir Aha-Erlebnisse aus, weiß ich doch nun, daß in einem Dialog wie dem folgenden die koreanische Sprecherin (LU) nicht etwa der asiatischen Bescheidenheitsmaxime folgt, sondern eine Vermeidungsstrategie einsetzt, um einem Thema auszuweichen, das ihr als momentan zu komplex erscheint:

MS: Hast du auch deutsche Autoren gelesen, Schriftsteller, Literatur?

LU: (lachen) Ich habe alles vergessen. (S. 103)

4 四 사 sa - 넷 net

In dem Märchen „Das tapfere Schneiderlein“, gesammelt und verbreitet durch die Gebrüder Grimm, wird deutlich, daß auch ein Kleinhandwerker durch den gezielten Einsatz von Öffentlichkeitsarbeit zu einem gewissen Erfolg kommen kann.

Der Schneider X tötet durch einen Zufall sieben Fliegen mit einem Schlag und dokumentiert dies durch die Beschriftung seines Gürtels: „Sieben habe ich auf einen Streich erschlagen“. Danach beginnt seine Karriere als gesellschaftlich respektiertes Individuum.



Die Beschreibung der vielen anderen Kommunikationsstrategien kann einem die Ohren dafür öffnen, wie konstruktiv auch "fehlerhafte" bzw. nicht-zielsprachengerechte Lerneräußerungen die Dialogmaschine am Laufen halten.

In dem Beitrag "Probleme der Beschreibung pragmatischer Fehler" betritt *Stefan Bucher* das Grenzgebiet zwischen kommunikativer (Un)Angemessenheit und den sogenannten "critical incidents" in der interkulturellen Kommunikation. Pragmatische Fehler führen ein Leben, das sich dem direkten Zugriff weitgehend entzieht. Dabei sind es gerade pragmatisch "fehl"geschlagene Kommunikationsereignisse, die zu momentanen Beeinträchtigungen, längerfristigen Fehleinschätzungen oder sogar dauernden Schäden im Dialog zwischen Vertretern verschiedener Kulturen führen können. Der Autor belegt an interessanten Beispielen aus dem wirklichen Leben, zu denen einem sofort eigene Erfahrungen einfallen, daß auch in universalen Handlungen wie z.B. 'jemanden zu sich nach Hause einladen', 'in die Bibliothek gehen' oder 'auf sich selbst referieren' kulturbedingte mentale Organisationsstrukturen des Welt und Erfahrungswissens (Schemata, Scripts, Frames, Handlungsmuster usw.) aufeinanderprallen:

Ein Koreaner wird von einem Deutschen eingeladen, ihn um 16 Uhr zu besuchen.

a) Für einen Deutschen ist aufgrund der Zeitangabe klar, daß es sich um eine Einladung zu Kaffee und Kuchen handelt.

b) Für Koreaner impliziert eine Einladung nach Hause immer ein großes Essen. (S. 120)

Der Koreaner erwartet also ein prächtiges Abendessen trotz des frühen Zeitpunkts - dieser wird ihn allenfalls dazu veranlassen, sogar auf das Mittagessen zu verzichten. Die Enttäuschung scheint ohne eine interkulturell vermittelnde Intervention vorprogrammiert zu sein. Bucher stellt deshalb das Konzept kultureller Neutralität bzw. Universalität in Frage: wegen der Unhintergebarkeit der individuellen kulturellen Verortung sei es

unumgänglich, die eigene kulturelle Perspektive durch die Anerkennung einer fremdkulturellen Perspektive zu erweitern.

Maria Gabriela Schmidt stellt im letzten Beitrag "'Fehlerbehandlung' als didaktisches Konzept" unter Berufung auf das (unter lernersprachenanalytischen Gesichtspunkten fragwürdige) Motto "Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr" (S. 142) Unterrichtseinheiten für das zweite und dritte Studienjahr zu 'Wissen' und 'Kennen' und zum bestimmten, unbestimmten und Possesivartikel vor. Nachdem Korrekturphasen, die parallel zur Textproduktion sowie im Anschluß daran durch eine Konfrontation mit den gerade gemachten Fehlern abliefen, nicht den erwünschten Lernerfolg hervorgerufen hatten, arbeitete Schmidt spezifische "Lernmaterialien zur Vermeidung dieser Fehler" (S. 144) aus, welche nach dem Durcharbeiten in der Klasse "bei den hoch motivierten Studenten deutliche Fortschritte" zeitigten. Das Verhältnis von Aufwand zum Ertrag - die Unterrichtseinheit zu 'Kennen' und 'Wissen' beispielsweise, deren Verwechslung allenfalls einen mittelschweren Fehler darstellt, umfaßt fünf Unterrichtsstunden - erscheint mir allerdings selbst für einen grammatikzentrierten Unterricht etwas ungünstig zu sein. Trotzdem: Die im Anhang beigefügte Datenerhebung zu fehlerhaften Textproduktionen mit Korrekturvorschlägen führt eindringlich die Notwendigkeit einer systematischen Fehlergewichtung und Fehlertherapie - selbstverständlich unter Einbeziehung auch außersprachlicher Faktoren wie Lernzielbestimmung und Curriculum - vor Augen. Schmidt plädiert in diesem Zusammenhang für die Entwicklung von zusätzlichen spezifischen Lehrmaterialien als "erfrischende, hilfreiche Abwechslung" (S. 155) zum Lehrbuch - eine Aufforderung, die ich

gerne an alle Unterrichtenden in Korea weitergebe.

Dem Sammelband ist zu wünschen, daß er viele DaF-Lehrende in Korea für die spröde Schönheit der "Fehler" im vermeintlich drögen Unterrichtsalltag empfänglicher machen wird. Regt er dazu noch zu einer Reflexion über Lernprozesse und die didaktische Behandlung von Fehlern mit Rücksicht auf die besonderen Bedingungen in Korea an oder wird er gar Anlaß zu eigenen Aktivitäten und Forschungen, wird sich die Anschaffung sicherlich mehr als gelohnt haben.

Stefan Bucher (Hrsg.) **Fehler und Lernstrategien**. Studien am Beispiel DaF in Korea, erschienen in der Werkstattreihe Deutsch als Fremdsprache. Herausgegeben von Rolf Ehnert, Hartmut Schröder und Muneshige Hosaka, Bd. 59, ISBN 3-631-31755-7, Frankfurt/M: u.a.: Peter Lang Verlag, 1997, 177 Seiten, DM 65,-.

Matthaus Wollert

Hinweis in eigener Sache:

Noch immer sind einige Exemplare der „DaF-Szene Korea“, Nummer 5 und 6, erhältlich. Wenn Sie daran interessiert sind, schicken Sie uns eine kurze Nachricht an unsere Postfach-Adresse oder eine E-mail an „mnenke@hotmail.com“.

Wir berechnen lediglich die Selbst- und Versandkosten, das sind innerhalb Koreas 1000 Won pro Heft, für das Ausland DM 5,-. Zahlen Sie bitte nach Erhalt den Betrag auf eines unserer Konten.

Merkwürdig - Studie über die Deutschen

"Ich war sehr überrascht, daß sogar Männer über 30 Jahre immer noch Eiscrème und Süßigkeiten in Restaurants essen. Auch daß ältere Damen Bier trinken, ist für mich sehr ungewöhnlich. Überhaupt haben die alten Leute mehr Power als in Japan“, schreibt Machino Totani, die in Bremen Klavier studiert.

Über ihre deutschen Kommilitonen wunderte sich Oksane Alekseious aus Weiß-Rußland: "Das Schweigen beeindruckte mich am meisten, das Schweigen im Fahrstuhl, in der Pause vor und nach den Seminaren.“ Ehe man an deutschen Hochschulen Freunde findet, vergehen nach Oksanas Meinung meistens Jahre, aber, so die junge Frau aus Minsk, die jetzt in Trier studiert: "Es geht den Deutschen selbst nicht viel besser.“

Der Kenianer Edward Kasige, der in Kassel studierte, zeigt sich etwas schockiert: "Natürlich hatte ich nicht erwartet, daß sich die Deutschen wie wir benehmen würden. Trotzdem war Küssen in der Öffentlichkeit und mangelnde Bekleidung im Sommer etwas irritierend. Und das kommt auch im Fernsehen tagtäglich. Es schien mir, als ob sich die Leute nur für sexuelle Themen interessieren.“

Mehr als 23 000 ausländische Stipendiaten studieren mit Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) in Deutschland. 47 von ihnen schilderten jetzt in einem Buch ihre Eindrücke über ihre Zeit an deutschen Universitäten. Nur ein Wort – so der junge Spanier Jorge Guerra

Gonzalez – definiere alle Deutschen: "Sie sind merkwürdig.“

Ausländerfeindlichkeit und Behördenwillkür ist bei fast allen Stipendiaten ein Thema. Die deutschen Mitstudenten, aber auch die deutschen Professoren werden hingegen als kooperativ und freundlich gelobt.

"Die materielle Entwicklung ist sehr zu schätzen, aber dies reicht nicht. Der Mensch ist nämlich wie ein Vogel, der, um fliegen zu können, zwei Flügel braucht: materielle und geistige. Nur mit einem Flügel kann kein Vogel fliegen, und wenn er dies versucht, wird er stürzen,“ meint der Perser Riaz Hemmat Esfandabadi, und Louis-Roy Koffi aus der Elfenbeinküste schreibt: "Bei deutschen Bürgern und Bürgerinnen funktioniert fast alles wie die Zahnräder eines gut gebauten Getriebes. Ist der Erfolg einer Gesellschaft aber durch den Verlust der Gefühle bedingt ? Oder ist es Teil deutschen Geschichte, daß die Gefühle weggesteckt sein müssen?“

Das Buch „Mein Deutschlandbild“ ist kostenlos zu beziehen beim DAAD, Kennedyallee 50, 53175 Bonn, Tel.: 0228/8820, Fax 0228/882444.

Informationen aus SZonNet, (Horst Peter Wickel, Homepage der Süddeutschen Zeitung)



Drei Tage in Taipeh...

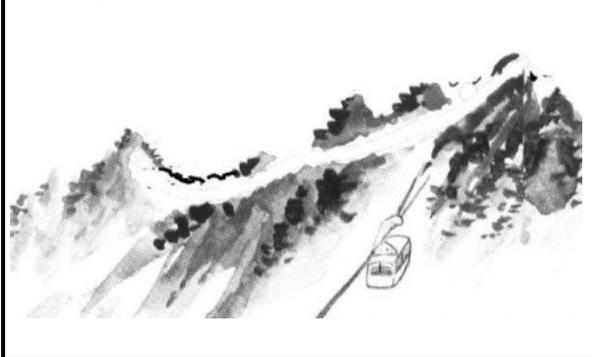
Seitenblicke zur Tagung des taiwanesischen Germanisten- und Deutschlehrerverbandes

Vom 30.10. bis 01.11.97 fand die Tagung des taiwanesischen Germanisten- und Deutschlehrerverbandes in Taipeh statt, an der auch Gäste aus Japan (Prof. Yutaka Wakisaka /Akashi) und Korea (Prof. Kim, Rae-Hyeon, Anke Stahl / Seoul Frauen Uni) teilnahmen.

Während am 1. Sitzungstag vor allem Interna des noch relativ jungen Verbandes (Geschäftsbericht, Budgetplanung etc.) besprochen wurden, bot der 2. Sitzungstag ein reichhaltiges Programm interessanter und vor allem praxisorientierter Beiträge zum Thema „Deutschunterricht in Taiwan“, wobei der Schwerpunkt ganz eindeutig auf „Literaturunterricht“ lag.

五 五 오 오 - 다섯 taseot

Nicht nur Rom ist eine Stadt, die auf **sieben Hügeln** erbaut ist, auch San Francisco, Istanbul oder Rio nehmen dieses Privileg für sich in Anspruch. Auch in einem älteren Reiseführer über Korea konnte man lesen, daß Seoul so etwas sieben-hügeliges an sich haben soll.



Die Thematik der Beiträge gab interessanterweise schon eine indirekte Antwort auf die am Vorabend geführte Diskussion, ob in Zukunft Themen mit mehr Praxisbezug der

Vorrang gegenüber der „reinen Wissenschaft“ gegeben werden sollte.

Zwei der gehaltenen Referate beschäftigten sich mit neueren DaF-Lehrwerken: „Die Suche“ und „Elemente“ (Burkhardt Allner: Literatur und Sprachlehre in neueren Lehrwerken für DaF / Yutaka Wakisaka: Begriffserweiterung der „Literatur“ und Anwendungsmöglichkeit literarischer Texte im Deutsch-Anfängerunterricht - Bsp.: „Die Suche“). Da „Die Suche“ in Taiwan bisher noch nicht eingesetzt wurde, gab es an die TeilnehmerInnen aus Japan und Korea, wo schon seit etwa zwei Jahren damit gearbeitet wurde, eine Reihe von Fragen nach Erfahrungswerten, wie sich der Einsatz in der Praxis bewährt hat und vor allem wie das Lehrwerk von den Studierenden angenommen wurde.

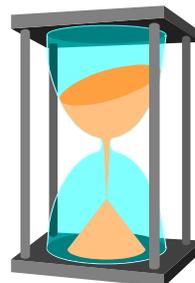
Die anderen Beiträge boten ein breites Spektrum von Beispielen aus dem Literaturunterricht. Ob es sich nun um Kurzgeschichten (Agathe Bramkamp: „Wo ich wohne“ und andere Ungewöhnlichkeiten: Ilse Aichinger im DaF-Unterricht / Shieh, Jhy-Wey: „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser - Fünf Beispieltexte für den Literaturunterricht), Märchen (Li, Ai-Hwa: Eine methodische Untersuchung zur Vermittlung der Grimmschen Märchen - Möglichkeiten bei der Gestaltung des Märchenunterrichts), Konkrete Poesie (Peter Jaumann: „Schweigen ist Gold“: Zum Einsatz von Konkreter Poesie im Deutschunterricht) oder sogar - Sie werden staunen - die Bibel (Schw. Fidelis Göbbel: Literarische und andere Aspekte zum Bibelkurs) handelte, die Beispiele (mit Bild- und Textmaterial anschaulich

präsentiert) zeigten einmal mehr, wie vielfältig, motivierend und gewinnbringend Literatur für Deutschlernende einsetzbar sein kann.

Der Beitrag aus Korea (Kim, Rae-Hyeon: Literaturunterricht in einer Zeit der Globalisierung) stellte die spezifischen Probleme der koreanischen Germanistik heraus, mit denen sich seit geraumer Zeit alle Deutschabteilungen in Korea konfrontiert sehen, und die auch für die LVK seit längerem Anlaß sind, konkrete Schritte zur Verbesserung der Situation zu unternehmen. Die taiwanische Germanistik sieht sich bislang noch nicht einer solchen „Bedrohung“ ausgesetzt, zumal erst seit diesem Jahr (nach langem Drängen des Verbandes) Deutsch als zweite Fremdsprache an den Oberschulen in Taiwan eingeführt worden ist. Jedoch sieht man auch dort mittelfristig dieses Problem auf die Germanistik zurollen, zumal dazu die beruflichen Einsatzmöglichkeiten für GermanistikabsolventInnen noch weitaus begrenzter als in Korea sind.

Sehr zum Gelingen der Tagung hat die hervorragende Organisation beigetragen. Kulturelle Höhepunkte wie die Darbietung deutscher und taiwanischer Lieder durch eine berühmte taiwanische Sopranistin haben ebensowenig gefehlt wie kulinarische Freuden aus der Küche des Landes. Ein besonders beeindruckendes organisatorisches Detail (und die KollegInnen in Taiwan mögen mir verzeihen, wenn ich das hier noch einmal so ausführlich beschreibe) war für mich die strikte Begrenzung der Rede- (20 min) und Diskussionszeit (10 min). Eigens zu diesem Zweck wurde eine Klingel betätigt, die dem jeweiligen Referenten bereits nach 15 und nach 18 min die ihm verbleibende Zeit energisch ins Gedächtnis läutete. Für Fragen bzw. Diskussionsbeiträge stand je-

weils 1 min (!!) zur Verfügung, wodurch die Gefahr evtl. Co-Referate schon im Keim erstickt wurde, und so konnte die Zeitplanung im großen und ganzen erfolgreich eingehalten werden. (Ich meine, ein durchaus nachahmenswertes Beispiel!)



Um Diskussionen fortzuführen, zu vertiefen, um weitere wissenswerte Informationen zu bekommen, dafür gab es auch außerhalb des offiziellen Programms viel Gelegenheit. Die KollegInnen in Taiwan haben nach besten Kräften dafür gesorgt, daß wir uns als Gäste rundherum wohlgeföhlt haben.

Besonders wenn man aus Korea kommt, muß einem sofort die aufgelockerte, entspannte Atmosphäre, das unkomplizierte menschliche Miteinander, das die Tagung von Anfang bis Ende begleitet hat, auffallen. Das kann nicht nur am subtropischen Klima Taiwans liegen, das wir Anfang November noch in seiner ganzen Milde und Wärme erleben konnten.

So haben wir nicht nur viele gute Anregungen und Ideen wieder mit zurückgenommen, sondern auch die bleibende Erinnerung an viele wertvolle und fruchtbringende Gespräche, auf deren Grundlage es nun nicht mehr so schwierig sein dürfte, die taiwanische und die koreanische Germanistik näher zusammenrücken zu lassen.

Anke Stahl

Das Selbstlernzentrum im Department of Government and International Studies (GIS) an der Hong Kong Baptist University

Hintergrund: Im Herbst 1994 begann an der Hong Kong Baptist University (HKBU) ein neuer Studiengang: European Studies, ein - für das britisch geprägte Universitäts-system in HK unüblich - vierjähriger Bachelor of Arts - Kurs. Dieser ist im Department of Government and International Studies (GIS) in der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität angesiedelt. Der Schwerpunkt des Studienganges liegt demzufolge im sozialwissenschaftlichen Bereich, hauptsächlich auf Geschichte und Politik. Zusätzlich zu den sozialwissenschaftlichen Fächern werden die Sprachen Deutsch und Französisch angeboten. Pro Jahr werden 30 Studenten (15 für Französisch, 15 für Deutsch) aufgenommen.

Die Sprachvermittlung umfaßt ca. 40% des Studieninhaltes. Die verbleibenden 60% bestehen aus Geschichte und Politik mit Schwerpunkt Europa bzw. Deutschland und Frankreich.

Eine Besonderheit des Kurses ist, daß das dritte Studienjahr in Europa, in deutsch- bzw. französischsprachigen Ländern, verbracht wird. Die Deutschstudenten verbringen ein Semester an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf, wo sie neben Sprachunterricht auch Kurse in Europäischer Geschichte und Politik haben. In der zweiten Hälfte des Studienjahres absolvieren die Studenten ein Praktikum bei deutschen, österreichischen oder Schweizer Firmen. Dort sollen sie Erfahrungen im geschäftlichen Bereich sammeln und lernen, wie - im Kontrast zu Hong Kong - in Europa gearbeitet wird bzw. wie Konzerne / Betriebe dort funktionieren. Zurück in Hong Kong schrei-

ben die Studenten ihr Honours Project, idealerweise über ein Thema, das sie schon in Deutschland (Österreich / Schweiz) recherchiert haben. Die Französischstuden-ten absolvieren ein ähnliches Programm, auf das ich aber hier nicht weiter eingehen werde.

Warum ein Selbstlernzentrum? Um nach Europa gehen zu können, müssen die Studenten sowohl einen ausreichenden GPA (Grade Point Average) erreichen als auch über ausreichende Sprachkenntnisse verfügen. Für die Deutschstudenten bedeutet dies, daß sie das Zertifikat Deutsch als Fremdsprache (ZDaF), das vom hiesigen Goethe-Institut abgenommen wird, bestehen müssen. Demzufolge müssen sie innerhalb von 2 Jahren von Null auf Zertifikatsniveau gebracht werden, was bedeutet, daß ein sehr intensiver Sprachkurs abgehalten wird: die Studenten haben 12 Unterrichtsstunden pro Woche.

Um den Studenten noch zusätzlich die Möglichkeit zu geben, das im Klassenraum Gelernte zu wiederholen und zu üben und um ihnen die Möglichkeit zu geben, in Kontakt mit der Sprache zu kommen, was in einer sprachlich schon recht komplizierten Stadt wie Hong Kong (wo neben der Muttersprache Kantonesisch auch Mandarin und Englisch gesprochen werden) nicht gerade einfach ist, wurde ein Selbstlernzentrum (SALU - Self-Access-Learning Unit) eingerichtet. Neben Videorekordern (6), Cassettenrekordern (12) und Computern (9) mit Internetanschluß wurden auch Lehr- und Sachbücher, Video- und Audiocassetten und Software angeschafft und den Studenten bereit gestellt. Die Studenten sollen hier

idealerweise drei Stunden pro Woche selbständig arbeiten und wöchentlich sogenannte Self-Study-Activity-Logs ausfüllen. Diese Logs sollen dokumentieren, was die einzelnen Studenten gemacht haben, welche Komponenten sie benutzt haben und welche Probleme sie haben bzw. gibt es hier eine weitere Möglichkeit, Kommentare abzugeben und Fragen zu stellen.

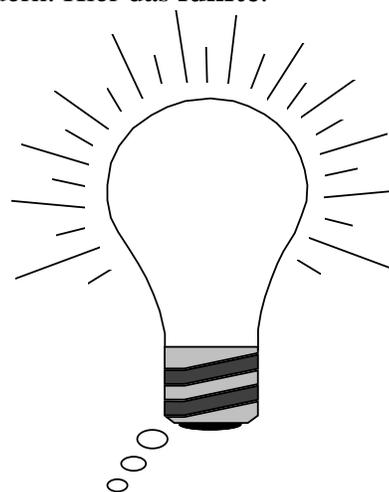
Die Studenten bekommen am Anfang des Studienjahres eine Einführung in das SALU, in der ihnen die einzelnen Komponenten und das System erklärt werden. Während des Semesters (und teilweise auch in den Semesterferien) steht ihnen ständig eine Person zur Verfügung, die sie bei Problemen technischer oder sprachlicher Art ansprechen können.

Wegweiser zum Selbstlernen Nachdem das SALU mit all seinen Komponenten bereitstand, stellten wir sehr schnell fest, daß es nicht ausreicht, den Studenten nur das Material zur Verfügung zu stellen und zu sagen: „Alles, was Ihr hier findet, ist für Euch zur freien Benutzung - viel Spaß damit“. In einem sehr intensiven Studiengang (bis zu 30 Wochenstunden) ist Zeit rar, und die verbleibende Zeit sollte möglichst effektiv genutzt werden. Wenn aber nun eine Masse von Sprachlernmaterial in allen möglichen Formen und für alle Niveaus vor einem steht, hat man die Qual der Wahl und verbringt womöglich Stunden damit, den Kenntnissen entsprechende Übungen oder Filme zu suchen. Findet man als Anfänger nun hauptsächlich Material für Fortgeschrittene, Computerprogramme, die viel zu viel neues Vokabular enthalten oder unbekannte Grammatikthemen üben, führt dies sehr leicht zu Frustration und somit zur Ablehnung des ganzen Systems.² Aus diesem

² Auf die Diskussion über „autonomes Lernen“ möchte ich hier nicht näher eingehen.

Grund entwickelten wir sogenannte Study Paths, Wegweiser. Diese sind dem Lehrbuch, das im Klassenraum angewendet wird, Themen Neu 1 - 3 angepaßt. Für jede Lektion (also 30 insgesamt) gibt es einen Wegweiser, in dem, zusätzlich zum Lehr- und Arbeitsbuch, Übungen aufgeführt sind, die dem Niveau, dem Vokabular und der Grammatikprogression möglichst genau entsprechen. Aufgeteilt sind diese Zusatzübungen in Übungen zum Sprechen und Hören, Grammatikübungen in andern Lehrwerken und Computer, Videosequenzen und Lesetexte, die das Thema der Lektion ergänzen.

Sieben **Goldene Worte** aus berufenen Mündern. Hier das **fünfte**:



Handlungsaufforderung aus der Koreanischen Gesellschaft für Deutsch als Fremdsprache: „Zur Ausarbeitung der kurz- und langfristigen Reformpläne sollte eine *Strategiekommission für die Reform der (koreanischen) Germanistik* gebildet werden.“

Die LVK unterstützt diese vor zwei Jahren an die koreanischen GermanistInnen herangetragene Idee ohne Vorbehalte und schlägt jetzt, nach reiflicher Überlegung, die Bildung einer *Strategiekommission für die Bildung der vorgeschlagenen Strategiekommission* vor.

Zur Gestaltung der Wegweiser haben wir die meisten der vorhandenen Lehrwerke, Audio- und Videocassetten und Computerpro-

gramme analysiert und einzelne Übungen dem entsprechenden Wegweiser zugeordnet.



Das größte Problem bestand darin, daß die einzelnen Lehrwerke bzw. anderen Zusatzmaterialien einer anderen Progression folgen als Themen. Ganz besonders problematisch war dies bei den Computerprogrammen, die wir gekauft hatten.³ Keines der damals vorhandenen Programme schien in Progression oder Aufbau einem Lehrwerk zu folgen, das verwendete Vokabular entsprach zum Teil nicht dem Niveau eines Anfängers, und so mußte jede einzelne Übung gesichtet und zugeordnet werden.

Da diese Arbeit äußerst zeitaufwendig ist (für die momentan vorliegenden Wegweiser benötigten wir ca. 2 Jahre) und die Wegweiser sicherlich nicht nur für unsere Studenten interessant sind (Themen wird ja schließlich in sehr vielen Universitäten, Sprachschulen

und dem Goethe-Institut verwendet), beschlossen wir, die Study Paths im World Wide Web (WWW) anzubieten und sie so allen interessierten Schülern und Lehrern zur Verfügung zu stellen⁴. Aus Copyrightgründen können wir leider Übungen, Computerprogramme etc. nicht auf der WWW Seite anbieten, sondern nur auf die Werke verweisen. Die Kodierungen, die in den Wegweisern zu finden sind, beziehen sich auf unser SALU. Die Studenten an der HKBU finden das Material unter dem angegeben Code in den Regalen bzw. im Computer; Studenten und Lehrer von außerhalb können die bibliographischen Angaben im Index⁵ finden und müssen sich die Bücher, Videos, Computer-

³ Die Liste der damals vorhandenen Computerprogramme wird am Ende dieses Artikels aufgeführt.

⁴ <http://www.hkbu.edu.hk/~europe/themen.htm>.

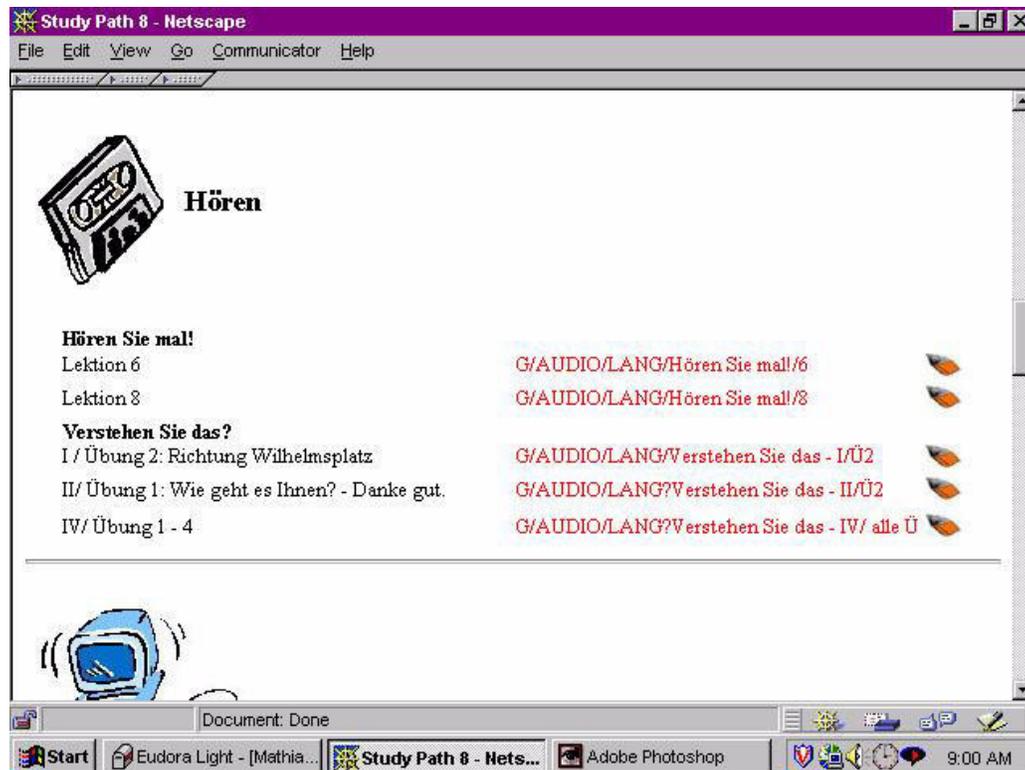
⁵ <http://www.hkbu.edu.hk/~europe/ind.htm>.

programme selber in Bibliotheken beschaffen.

Zur Erweiterung unserer Wegweiser hofften wir, daß uns andere Lehrer ihr Zusatzmaterial auch auf die entsprechenden Wegweiser aufteilen und uns zusenden, so daß wir das Material dann unserer WWW Seite zufügen

könnten. Leider haben wir bisher wenig Reaktionen erhalten.

Wir versuchen selbst, möglichst viel neues Material bald nach Erhalt zu integrieren, haben aber vieles, was bei uns in den Regalen steht, aus Zeit- und Personalmangel noch nicht in die Wegweiser aufgenommen.



Zusätzlich zu diesen Wegweisern, die die Studenten zu selbständigem Arbeiten anhalten sollen, haben wir auch einige WWW Seiten für Area Studies entwickelt. Der Aufbau des Kurses, die Themen und die Aufgaben befinden sich auf dem WWW und müssen per Email an den Lehrer gesendet werden.

Zusatzmaterial befindet sich im SALU, und somit verbringt ein Teil der Studenten die Zeit im SALU damit, diese Arbeitsaufträge zu bearbeiten. Interessanterweise haben wir festgestellt, daß die Studenten sehr viel mehr

schreiben als in „normalen“ Klassen und die Idee, Aufgaben direkt online zu bearbeiten (mit der Möglichkeit, sich andere WWW Seiten anzusehen und sich neueste Informationen zu holen), sehr positiv bewerten. Die Vorbereitung auf einzelne Sitzungen scheint auch intensiver zu laufen.

Erfahrungen im SALU. Das Wegweisersystem wird von den Studenten als sehr hilfreich angesehen und häufig genutzt. Es ist interessant zu sehen, daß zum Fremdsprachenlernen fast ausschließlich

Material verwendet wird, das auch in den Wegweisern aufgeführt wird. Die anderen, noch nicht integrierten Materialien werden nur sehr selten genutzt. Ganz deutlich wurde dies bei der Auswertung einer Fragebogenaktion, die wir mit allen Studenten durchführten, und sehr deutlich wurde, daß die Französischstuden­ten, die zu diesem Zeitpunkt noch kein Wegweisersystem hatten, vor allem die Computersoftware kaum benutzten, da nicht ersichtlich bzw. nachvollziehbar war, was für sie geeignet ist.

Weitere Untersuchungen, Fragebogenaktionen, die Auswertung der Self-Study-Activity-Logs und Beobachtungen zeigen, daß das SALU hauptsächlich zur Nachbereitung von neuen Themen im Unterricht, zur Prüfungsvorbereitung und zur Erledigung von Hausaufgaben genutzt wird.

Besonders beliebt scheinen bei unteren Semestern Videos und Kassetten zu sein, bei den „höheren“ Semestern liegt ein Schwerpunkt auf Sachbüchern. Die Computersoftware wird fast ausschließlich zum Training von Grammatik genutzt.⁶

Neben der Nutzung des SALU zum Sprachenlernen wird das Zentrum häufig zur (hauptsächlich privaten) E-mailkorrespondenz, Recherche im WWW (wobei es sich nicht immer um Recherche zu Studieninhalten handelt), zur Bearbeitung von Hausarbeiten und als Versammlungsraum genutzt. Ein Großteil, vor allem „älterer“ Semester, nutzt

⁶ Besonders der Einsatz von der Computerkomponente wurde in einem Projekt untersucht. Die Ergebnisse sind bei Hess, Hans Werner/ Stählin, Andrea (1997): "The Introduction of Language Learning Software into the Curriculum under Non-Experimental Conditions" in: Kember, David et.al (eds): Case Studies of Improving Teaching and Learning from the ActionLearning Project, Hong Kong: Hong Kong Polytechnic University, pp 461 - 481 nachzulesen.

das Angebot nur noch zu diesem Zweck und nicht zum - von uns gewünschten - Fremdsprachenlernen. Das liegt zum einen sicherlich an dem sehr vollgepackten Stundenplan,

Sieben **Goldene Worte** aus berufenen Mündern. Hier das **sechste**:



Erwiderung eines Verwaltungsangestellten einer koreanischen Universität auf die Frage, warum ausländische Angestellte trotz gleicher Qualifikation ihren koreanischen KollegInnen gegenüber teilweise so benachteiligt werden: „Die ausländischen LektorInnen sind in ihren Heimatländern meistens arbeitslos, können deshalb froh sein, an koreanischen Universitäten arbeiten zu dürfen und haben kein Recht, sich über schlechte Arbeitsbedingungen zu beklagen.“

Kommentar der Deutschen Botschaft in Seoul dazu: „Die Behandlung ausländischer LektorInnen an einigen koreanischen Universitäten ist nicht gerade ein Meisterstück der Globalisierung.“

Kommentar aus dem koreanischen Verfassungsgericht: „Einige Verträge ausländischer LektorInnen mit koreanischen Universitäten verstoßen offensichtlich gegen den Artikel 5 des koreanischen Arbeitsgesetzes; darüber hinaus ist die Vermutung der LVK berechtigt, daß sie auch gegen den Artikel 11 des koreanischen Grundgesetzes verstoßen.“

der den Studenten kaum Zeit für zusätzliche Übung läßt, und an der Tatsache, daß das SALU der einzige Raum ist, der den Studen-

ten für Versammlungen bzw. zur Erholung zur Verfügung steht, zum anderen vielleicht aber auch an unseren sehr hohen Erwartungen an die Studenten. Hinzu kommen auch Probleme technischer Art bzw. Probleme, die auf einen Mangel an Wissen über das SALU zurückzuführen sind. Trotz einer Einführung und dem ständig anwesenden Ansprechpartner beobachten wir, daß einige Studenten einfache Schwierigkeiten haben mit dem Auffinden von Materialien, vor allem Computerprogrammen. Und anstatt nachzufragen, bearbeiten sie lieber schon bekanntes Material bzw. arbeiten mit vertrauten Komponenten (Büchern, Cassetten).

Um vor allem letzteres Problem zu lösen, finden zur Zeit Überlegungen statt, vermehrt Tutorien unter Anwesenheit des Lehrers im SALU abzuhalten. Während dieser Tutorien sollen die Studenten unter Aufsicht Übungen mit den unterschiedlichsten Komponenten bearbeiten und in Kleingruppen oder individuell beraten werden.

Abschließend bleibt noch zu sagen, daß trotz vieler Verbesserungsmöglichkeiten und Än-

derungen das SALU bei den Studenten äußerst beliebt ist und im Großen und Ganzen sehr gut funktioniert und den Studenten die Möglichkeit gibt, sich mit den beiden Fremdsprachen intensiv auseinanderzusetzen. Mit neuer Technologie und weiteren Ressourcen kann der Kontakt mit der anderen Welt noch intensiviert werden. Viele Möglichkeiten und Ideen haben wir bisher noch nicht umgesetzt, es ändert sich also ständig etwas, und hoffentlich können die Studenten davon profitieren.

Wir würden uns auch sehr über Anregungen und Erfahrungen anderer Institutionen freuen, ganz besonders natürlich über eine Teilnahme an der Gestaltung der Wegweiser.

Kontakt: Andrea Stählin, Hong Kong Baptist University, 224 Waterloo Road, Kowloon Tong, Kowloon, Hong Kong; Tel: (852) 2339 5672 Fax: (852) 2339 5799
Email: europa@hkbu.edu.hk, WWW: <http://www.hkbu.edu.hk/~europa>

Liste der 1996 vorhandenen Software:

- Der elektronische Rechtschreibtrainer für Kinder, 1995, München: Dr. Rossipaul, L. Verlagsgesellschaft mbH,
- Question Designer, 1993/4 , Question Mark Computing Ltd
- Der elektronische Sprachkurs für Ausländer 1/2, München: Dr. Rossipaul, L. Verlagsgesellschaft mbH
- Apelt, Hans-Peter; Corsi, Diego, Grammatik a la Carte, 1994 , München: Goethe-Institut
- Dreyer, HilkeSchmitt, Richard, Lehr- und Übungsprogramm der deutschen Grammatik, 1995, Ismaning: Verlag für Deutsch
- Friedrich, Michael et. al, Zertifikat Deutsch als Fremdsprache - Wortschatz, 1992, München: Max-Hueber-Verlag
- Friedrich, Michael et. al., Zertifikat Deutsch als Fremdsprache. Strukturen / Wortschatz - Leseverstehen, 1990, München: Goethe-Institut
- Hassert, Timm, Arbeit mit Texten III - Texte aus dem JUMA 1993, München: Goethe-Institut
- Hassert, Timm; Martin, Hanno; Wolf, Werner, Textarbeiter - Computerprogramm zum Leseverstehen. Texte aus dem Lehrwerk "Themen", 1991, München: Goethe-Institut / Max-Hueber-Verlag

- Hassert, Timm; Martin, Hanno; Wolf, Werner, Textarbeiter - Computerprogramm zum Leseverstehen. Lehrwerkunabhängige Texte für die Grund- und Mittelstufe, 1991, München: Goethe-Institut / Max-Hueber-Verlag
- Jones, Christopher Trackman, Ian, Lückentext, 1994 , Zürich: Eurocentres London: Wida Software Ltd.
- Jones, Christopher; Trackman, Ian, Varianten, 1994, Zürich: Eurocentres London: Wida Software Ltd.
- Jones, Christopher; Trackman, Ian, Wahlmeister, 1994 , Zürich: Eurocentres London: Wida Software Ltd.
- Jones, Christopher; Trackman, Ian, Wortspielereien, 1994, Zürich: Eurocentres London: Wida Software Ltd.
- Jones, Christopher; Trackman, Ian, Zuordnungen, 1994, Zürich: Eurocentres London: Wida Software Ltd.
- Koenig, Günther, Auf dem Weg nach Europa - Off to Europe, 1993, Bonn: GLAMUS
- Ohio State University- Department for German, Tuco, 1987
- New York: Gessler Educational Software, Gessler Publishing Co.
- Puchta-Mähl, Christa Maria, Übungen zur Grundstufengrammatik, 1989, München: Goethe-Institut
- Scheiner, Dieter, Testipp - Übungen zur Rechtschreibung, 1992, München: Goethe-Institut

FERIEN-SPRACHKURSE in WEIMAR/JENA & MÜNCHEN

Sicherlich werden weniger Studenten in diesem Sommer zu Sprachkursen nach Deutschland fahren. Gar keine Sprachkurse anzubieten, wäre sicherlich falsch. Wir haben deshalb den preiswertesten Sprachkurs gewählt: Der Dreiwochen-Kurs an der Uni JENA kostet nur 600.- DM und 950.-DM mit Unterkunft im Gästehaus der Friedrich-Schiller-Universität! Damit ist dieser Sommerkurs mit Kurskosten von etwa 710.000 WON sogar etwas billiger als die Weimar-Unikurse der Vorjahre! (Die IMF-Opfer können sich freuen). Im Preis enthalten sind drei (3) Studienfahrten nach WEIMAR und zwei Tagesexkursionen zu anderen Sehenswürdigkeiten in Thüringen, die Wartburg, das Bachhaus etc.

57. (!) Internationaler Sommerkurs für Germanistik

Drei Wochen 20.7. - 9.8.98 mit 60 Stunden Sprachunterricht, auch Anfängerunterricht (Sondervereinbarung für Studenten aus Korea - steht so nicht im DAAD Sommerkurs-Heft).

Details <http://www.uni-jena.de/philosophie/daf/>

Internationaler Semesterferien-Sprachkurs München im VIV ('Rohrer-Kurs')

Diesmal haben wir den Kurs in ein Normal - und ein Sparpaket (mit weniger Kultur) geteilt, um Studenten die Möglichkeit zum Sparen einzuräumen:

Paket A: 60 Stunden Sprachunterricht in kleinen Gruppen, Transfer, Homestay mit Frühstück (Familien) , Abschiedsfest.....:DM 1700.-

Paket B: + 'mehr Kultur' und Tutorbetreuung DM 1950.- . Dieser Preis ist seit 5 Jahren unverändert).

Kursdaten: 4. - 25. Juli (drei Wochen)

PLAKATE und INFORMATIONEN gehen wieder allen Kollegen Ende April zu. Anmeldung über das Büro der Koreanisch-Deutschen Gesellschaft im Daewoo-Building Seoul Tel. (02) 777-5526 Frau Cho.

Neue Internet-Adressen

(zum großen Teil aus „Info-DaF“ Februar 1998)

Diese Liste ist eigentlich eine Fortsetzung der Internet-Adressen aus unseren letzten Ausgaben. Beim Internet gilt jedoch immer: viele Adressen ändern sich oder werden gelöscht. So ist auch diese Auflistung nur eine temporäre. Was Sie unten finden, ist derzeit aktuell, für den Gebrauch in den kommenden Jahr kann keine Gewähr gegeben werden.

Liste aller (oder besser: vieler) Homepages der Germanistikinstitute weltweit:

<http://polyglot.lss.wisc.edu/german/univ.htm> (Achtung: „...lss...“ heißt „LSS“ in kleinen Buchstaben)

Goethe-Institut Seoul: **<http://www.goethe.de/os/seo>**

Goethe-Institut München, Kultur-Links: **<http://www.goethe.de/r/dserv2.htm#0Literatur>**

Kaleidoskop: sehr gutes Material (Fotos, Texte) des Goethe-Instituts für den DaF-Unterricht:
<http://www.goethe.de/z/50/alltag/deindex.htm>

Allgemeine Informationen über das Fach DaF: **<http://www.geist.de/daf/home.html>**

DaF-Diskussionsforum (Uni Kassel): **<http://www.hrz.uni-kassel.de/fb9/daf/dafforum.htm>**

zum DaF-Studium: **<http://user.cs.tu-berlin.de/~wilkelh/DaF.html>**

DaF-Suche im Internet: in das Suchsystem „**<http://www.fireball.de>**“ gehen, dann in die Suchleiste (Sprache „Deutsch“) „DaF“ eingeben.

DaF-Link-Seite: **<http://www.uv.es/~holzinge/comp.html#Internet>**



6 六 육 yuk - 여섯 yoseot

Als das Universitätsleben noch in Ordnung war, also in der guten alten Zeit, gab es nur **sieben Wissenschaften** (damals noch „**sieben freie Künste**“): Grammatik, Dialektik, Rhetorik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie.

Man sieht: der Bereich DaF liegt mitten drin in der wissenschaftlichen Grundversorgung!

allgemeine Materialien für den DaF-Unterricht (Links):

<http://www.ascc.artsci.wustl.edu/~langlab/gerteachaid.html>

„German for Beginners“: <http://castle.uvic.ca/german/149/3index.html>

Deutschübungen im Internet (Linkseite):

<http://www.uncg.edu/~lxlpurc/publications/NetzUeb.html>

Tandem-Server der Ruhr-Universität Bochum, mit deutsch-koreanischem (!)Teilnetz:

<http://www.slf.ruhr-uni-bochum.de/>

Wegweiser für Übungen zum Lehrbuch „Themen“:

<http://www.hkbu.edu.hk/~europe/themen.html>

Nützliche Internetseiten für DaF-Lerner (mit Bezug zum Lehrbuch „Themen“):

http://ourworld.compuserve.com/homepages/hartmut_aufderstrasse/links.htm

Internet-Übungen zur Landeskunde:

<http://www.uncg.edu/~lxlpurc/NetzSpiegel/Netzspiegel.html>

Literaturseite von Radio Bremen mit wechselnden Autoren, Lesungen (Tondateien), Bildern

http://www.radiobremen.de/rbtext/rb2/_lit.htm

Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht, Alberta, Kanada:

<http://www.ualberta.ca/~german/ejournal/ejournal.html>

Eine Seite für IMF-Geschädigte: Jobs für Germanisten in den USA:

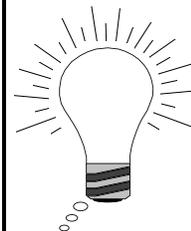
<http://www.aatg.org/job.html>

Michael Menke

Sieben **Goldene Worte** aus berufenen Mündern. Hier das **siebte**:

Nüchterne Feststellung des Gründungsvorsitzenden und geistigen Mentors der LVK zu deren Geschichte: „Wir waren die ersten ...“

Anmerkung der Redaktion: Wir sind das Letzte!



Österreichisches Wörterbuch

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

an unserem Institut wurde im Rahmen einer Forschungsarbeit zur deutschen Sprache in Österreich ein Fragebogen entwickelt. Im Namen vom Kollegen Gregor Retti bitte ich Sie/Euch, diesen zu beantworten. Er ist zwar nicht in erster Linie für Fremdsprachler entwickelt, da aber im IDV-Netz weltweit auch sehr viele Muttersprachler eingeschrieben sind, halte ich die Ankündigung im IDV-Netz für gerechtfertigt. Selbstverständlich sind Leute mit Deutsch als Fremdsprache NICHT von der Beantwortung ausgeschlossen! Hier eine erste Information zum Fragebogen:

Fragebogen zur deutschen Sprache in Österreich

Unter der Internet-Adresse

"<http://germanistik.uibk.ac.at/germ/OeWB/test/>" findet sich ein „Fragebogen zur deutschen Sprache in Österreich“. Gefragt wird darin zu einer jeweiligen Zufallsauswahl von Wörtern aus einem Gesamtpool von über 6000, ob diese bekannt und schriftlich bzw. mündlich verwendet werden. Ein Gutteil der Wörter, aber nicht alle, sind Austriazismen.

Das Ziel ist eine Art „lebendes“ Wörterbuch im www zu haben, d.h. eines, das sich weniger auf die traditionellen Methoden der Lexikographie, sondern mehr auf die Sprachkompetenz der Sprachgemeinschaft stützt. Wenn genügend Leute den Fragebogen ausfüllen, kann über ein einzelnes Wort mit hoher Wahrscheinlichkeit einiges zu seiner regionalen Verbreitung und zu seiner Verwendungsweite (schriftlich/mündlich) ausgesagt werden. Gleichzeitig findet sich unter

"<http://germanistik.uibk.ac.at/germ/OeWB/test/>" eine Testversion dieses Österreichischen WWW-Wörterbuchs.

Herzlichen Dank für die Mitarbeit im voraus.

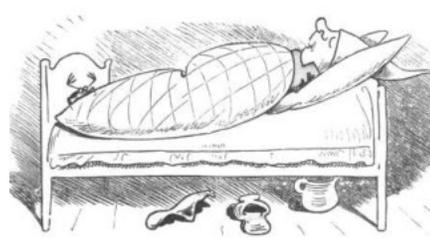
Mit freundlichen Grüßen, Wolfgang Hackl
Institut für Germanistik, Universität
Innsbruck, Innrain 52, A-6020 Innsbruck
Austria/Europe
Tel.: ++43 512 507-4129
Fax: ++43 512 507-2899

E-mail: Wolfgang.F.Hackl@uibk.ac.at

<http://germ2.uibk.ac.at/germ/leute/hackl.html>

7 七 칠 tschil - 이곱 ilgob

Die **Siebenschläfer** sind sieben legendäre Brüder, die sich während der Christenverfolgung durch die Römer in einer Höhle lebendig einmauerten, 200 Jahre schliefen, um dann mit voller Kraft wieder loslegen zu können. Langer, intensiver Schlaf ist also durchaus nicht kontraproduktiv. Der 27. Juli, nach diesen Schlafkünstlern benannter Tag, ist meteorologisch gesehen ein markanter Punkt. Regnet es an diesem Tag, wird es auch weitere sieben Wochen Regen geben.



Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Mathias Adelhoefer, Studium der Anglistik und Germanistik, war bis 1996 Lektor für Deutsch in der Republik Korea, zunächst an der Kyongsang-Universität in Chinju, dann an der Hanguk University of Foreign Studies in Seoul. Zur Zeit promoviert er an der TU-Berlin.

Ralf Deutsch studierte Literatur- und Medienwissenschaft in Osnabrück, danach Filmstudium in Hamburg. Er arbeitet als Deutsch-Lektor an der Cheju National-Universität (Korea).

Dr. Armin Kohz studierte Linguistik, Skandinavistik und Indogermanistik in Kiel. Forschungsaufenthalte in Schweden, Nepal und Japan. Er arbeitet derzeit an der Danguk Universität in Seoul als Deutsch-Lektor.

Dr. Hans-Jürgen Krumm ist Professor am Institut für Germanistik/Deutsch als Fremdsprache der Universität Wien. Er ist Herausgeber und Verfasser zahlreicher Publikationen zum Thema DaF.

Rainer Manke, arbeitet am Goethe-Institut Seoul, Referat für pädagogische Verbindungsarbeit.

Michael Menke, Studium der Germanistik, Musikwissenschaft und Publizistik in Göttingen, Wien und Berlin. Lektor für Deutsch an der Ch'ongju Universität, danach an der Universität Inchon/Korea.

Matthias Merkelbach, Studium der Germanistik/Deutsch als Fremdsprache. Lektor für Deutsch an der National University of Education in der Nähe von Ch'ongju.

Kai Schroeder, Studium der Germanistik und Philosophie in Berlin, arbeitet seit 1992 an der Kyongsang National-Universität in Chinju/Korea als Lektor für Deutsch.

Andrea Stählin arbeitet als Lektorin für Deutsch an der Hongkong Baptist University.

Anke Stahl studierte Germanistik und Geschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Lehrerin für Deutsch und Geschichte, 1990-95 DAAD-Lektorin in Bratislava/Slovakei, seit 1995 Lektorin für Deutsch an der Seoul Frauen-Universität.

Mattheus Wollert, Studium von Deutsch als Fremdsprache in München. Bis 1997 Lektor für Deutsch an der Sungshin Frauen-Universität in Seoul, arbeitet jetzt an einer Dissertation im Bereich DaF.



Namens- und Telefonverzeichnis

DAAD Büro Tokio

Dr. Sylvia Löhken, Tel. +81 (3)3582-5962, Fax: +81 (3) 3582-5554, E-mail: daadtyo@gmd.co.jp

Deutsche Botschaft Seoul

Rainer Müller, Leiter der Rechts-, Konsular- und Kulturabteilung, Tel. (02) 726-7132/13/14,
Fax: (02) 726-7141

Goethe-Institut Seoul

Rainer Manke, Referent für Pädagogische Verbindungsarbeit (PV),
Tel. (02) 754-9831/2/3, Fax: (02) 754-9834, E-mail: giseopv@chollian.net

Koreanische Gesellschaft für Deutsch als Fremdsprache (KGDaF)

Prof. Dr. Rhie, Won-Yang, Präsident, Tel. (0345) 400-5352 (Büro)
Prof. Dr. Yang, Do-Won, Vizepräsident, Tel. (0431) 230-3532 & 3519 (Büro), Fax: (0431) 232-7175,
Tel. (02) 557-0825 (priv.)
Prof. Dr. Ha, Su-Guen, Geschäftsführer, Tel. (051) 640-3070 (Büro), (051) 755-0280 (priv.), E-mail:
hsguen@taejo.pufs.ac.kr

Koreanische Gesellschaft für Germanistik (KGG)

Prof. Dr. Kim, Ju-Yeon, Präsident, Tel. (02) 710-9337 (Büro)
Prof. Dr. Oh, Tschong-Cha, Vize-Präsidentin, Tel. (0431) 61-2134 (Büro)
Prof. Dr. Im, Ho-Il, Vize-Präsident, Tel. 260-3166 (Büro)
Prof. Dr. Yi, Cheong-Jun, Geschäftsführer, Tel. (02) 760-0291 (Büro)
Geschäftsstelle: Tel./Fax: (02) 887-4274

Lektoren-Vereinigung Korea (LVK)

Ralf Deutsch, Tel.(064) 55-1851 (priv.), (064) 54-2749 (Uni), E-mail: ralfde@cheju1.cheju.ac.kr
Dr. Armin Kohz, Tel./Fax: (02) 3785-3080 (priv.)
Michael Menke (Vorstandssprecher), Tel. (032) 770-8136 (Büro), Tel. (02) 422-3511 (priv.), Fax: (02)
202-2904 (priv.), E-mail: mmenke@hotmail.com
Anke Stahl, Tel. (02) 978-4170 (priv.), E-mail: stahl@swift2.swu.ac.kr
Büro Berlin / Mathias Adelhoefer: Tel./Fax (030) 6217548, E-mail: mathias@hotmail.com

Österreichische Botschaft Seoul

Gret Junker, Kulturreferentin, Tel. (02) 732-9071, Fax (02) 732-9486

Schweizer Botschaft Seoul

Irene Flückiger, Kulturattaché, Tel. (02) 739-9511/4, dir. 722-7116, Fax 737-9392, E-mail:
swissemb@soback.kornet.nm.kr

Wenn Sie einen Artikel in unserem nächsten Rundbrief veröffentlichen möchten, schicken Sie uns bitte eine Diskette (Textverarbeitungssystem Winword: .txt, .rtf oder .doc; Word für MS-Dos: .txt; Hangul-Writer: .hwp, hier bitte die Umlaute ausschreiben und linksbündig formatieren) und einen Ausdruck Ihres Artikels. Formatieren Sie den Text bitte nicht, bis auf Unterstreichungen und kursive Schrift. Sie können Ihre Texte auch per E-mail an uns senden: mnenke@hotmail.com

Der Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 31. September 1998

Wir freuen uns über jedes neue Mitglied, und natürlich freuen wir uns noch mehr, wenn Sie sich aktiv an unseren Aktivitäten beteiligen. Mitglied werden kann jeder, dessen 1. oder weitere Muttersprache Deutsch ist, der etwas mit DaF, Deutschunterricht, Germanistik und/oder der mit dem Kulturbereich deutschsprachige Länder/Korea zu tun hat.